



Mallinckrodt – Gymnasium

Dortmund

Schuljahr 2017/2018

Ausführung für die schulischen Gremien



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht



Die Kooperationspartner der Qualitätsanalyse NRW

Inhaltsverzeichnis

1	Ergebnisse der Vorphase	7
2	Grundlagen der Hauptphase	9
3	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	10
3.1	Bilanzierung	10
3.1.1	Stärken und Impulse	10
3.1.2	Resümee zum Unterricht	11
3.2	Bewertungen im Überblick	19
3.2.1	Kriterienbewertungen	19
3.2.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	27
3.3	Erläuterungen zu den Ergebnissen	28
4	Zusammenstellung der Daten und Bewertungen	49

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

In der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen vom 27. April 2007 wird geregelt, dass die Qualitätsanalyse auch an Ersatzschulen durchgeführt werden kann. Die fünf Bistümer in Nordrhein-Westfalen haben im Jahr 2010 einen Kooperationsvertrag über die Qualitätsanalyse an katholischen Schulen in freier Trägerschaft geschlossen, der maßgeblich für die Qualitätsanalyse an Ihrer Schule ist. Der vorliegende Qualitätsbericht stellt das Ergebnis einer solchen Analyse dar. Er berücksichtigt auf der Basis des üblichen Verfahrens die speziellen inhaltlichen Ansätze Ihres Schulträgers, die im von den fünf Bistümern entwickelten zusätzlichen Inhaltsbereich K des Qualitätstableaus beschrieben sind.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

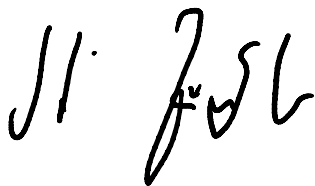
Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Paderborn, 21.06.2018

Im Auftrag



Stefan Zingler, Qualitätsprüfer, Erzbistum Paderborn

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis hinaus nur dann weitergeben, wenn der Schulträger einem entsprechenden Antrag der Schulkonferenz zugestimmt hat. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

1 Ergebnisse der Vorphase

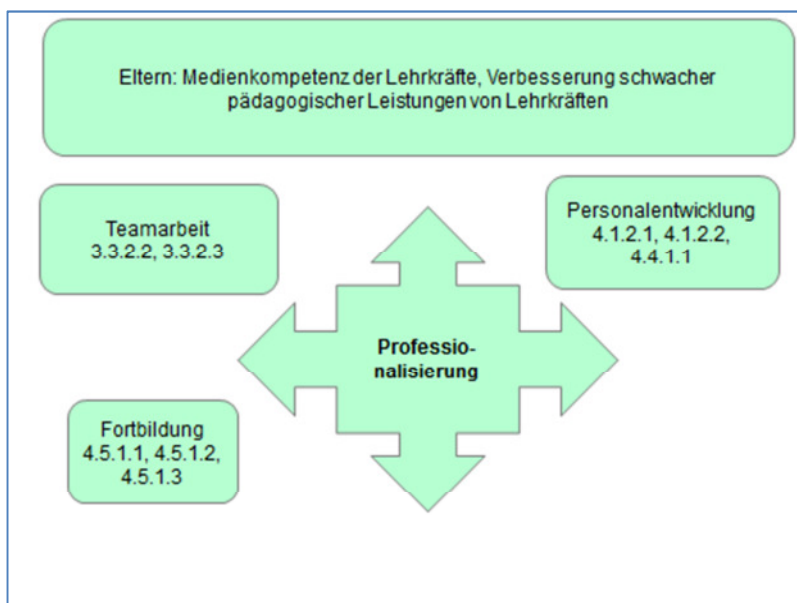
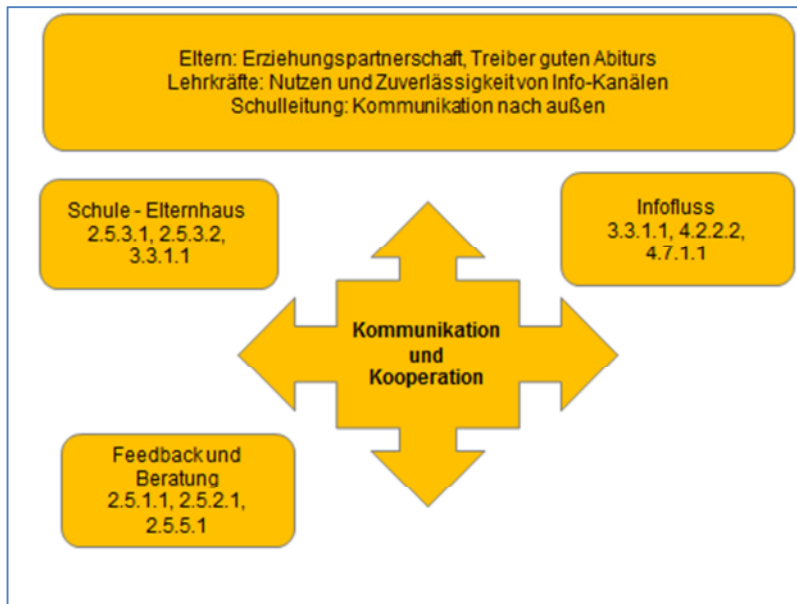
Am 18.01.2018 fand in der Schule das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht. Diese Analysekriterien und ihre Bewertungen sind in Kapitel 3 dargestellt.

Leitthemen

- Das Mallinckrodt-Gymnasium als Lernraum
- Das Mallinckrodt-Gymnasium als Lebensraum
- Kommunikation und Kooperation
- Professionalisierung

mit den zugehörigen Themen- und Fragestellungen





2 Grundlagen der Hauptphase

Qualitätsteam	<p>Stefan Zingler, kirchlicher Qualitätsprüfer (Teamleitung)</p> <p>Klaudia Werthmann, Qualitätsprüferin BR Arnsberg</p> <p>Annette Drobel, Qualitätsprüferin BR Arnsberg</p> <p>Claudia Heim-Kortenbusch, Pädagogische Mitarbeiterin BRA</p> <p>Rita Huneke, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin EGV PB</p> <p>Gabriele Henrichsmann, Verwf. Mitarbeiterin BR Arnsberg</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 23.04.2018 bis 26.04.2018 • 52 Unterrichtsbeobachtungen • 6 Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal, Schulpastoral und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

3.1 Bilanzierung

Die Stärken der Schule und Impulse für die Weiterarbeit werden benannt und die zentralen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt.

3.1.1 Stärken und Impulse

Stärken

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



- Förderung eines wertschätzenden sozialen Klimas durch eine transparente und konsequente Umsetzung des christlich geprägten Wertekonzepts
- auch auf Zukunft ausgerichtete Schul- und Unterrichtsentwicklung
- hohes Engagement und wertschätzende Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten
- institutionalisierte Kommunikationskultur

Bezirksregierung Arnberg



Impulse

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



- Weiterer Ausbau selbstgesteuerter Lernprozesse und individueller Lernwege
- Vernetzung vorhandener fachlicher Kompetenzen

Bezirksregierung Arnberg



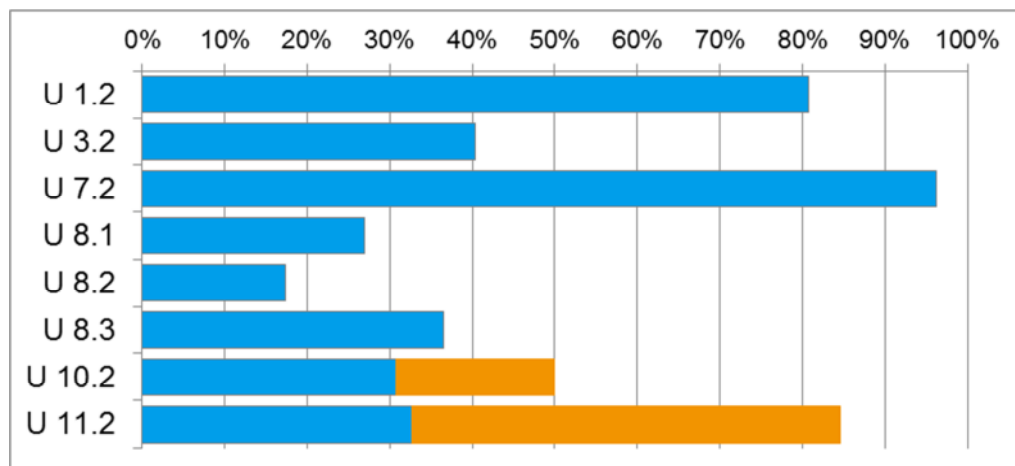
3.1.2 Resümee zum Unterricht

Im Rahmen der Qualitätsanalyse sind durch das Qualitätsteam während der Schulbesuchstage 52 Unterrichtssequenzen beobachtet worden. Der Unterricht wurde in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet. Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diesen Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet. Die Erfüllungsgrade der jeweiligen Indikatoren werden in einem Balkendiagramm dargestellt. Eine ausführliche Beschreibung dazu ist im Kapitel „Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen“ (siehe Seite 60) formuliert.

Betrachtung ausgewählter Kriterien zum Unterricht:

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	
---------	--	--

Im Kriterium 2.2.4.1 wird der Anspruch formuliert, dass *die Gestaltung von Lernarrangements auf selbstständiges Lernen ausgerichtet ist*. In diesen gestalten Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess selbst. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen entsprechende Möglichkeiten des kooperativen und selbstständigen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Dabei entwickeln sie Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen.



- U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
- U 3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.
- U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- U 8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- U 8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
- U 8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- U 10.2 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.
- U 11.2 Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.

In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zur „Partner- und Gruppenarbeit“ ist der Grundwert verändert. Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht oder nicht "in guter Qualität" beobachtet.

Der Anspruch, selbstständiges Lernen im täglichen Unterricht umzusetzen, stellt eine Herausforderung dar, dem sich die Lehrkräfte des Mallinckrodt-Gymnasiums verpflichtet sehen (Jahresarbeitsplanung der Schule) und dessen Umsetzung bisweilen schon in guter Qualität gelingt, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß von den Lehrkräften eingesetzt wird. Das Qualitätsteam sieht hier einen Impuls für den weiteren Ausbau selbstgesteuerter Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern.

Betrachtet man unter diesem Aspekt die Erfüllungsgrade der Indikatoren, so fällt ein hoher Erfüllungsgrad von 81 % in Bezug auf die Zielsetzungen (U 1.2) des Unterrichts beim Kriterium Transparenz und Klarheit auf. In 32 von 52 Unterrichtssequenzen war zu beobachten, dass Schülerinnen und Schüler problemorientierte Aufgaben lösen sollten. Problemlösungsstrategien setzten die Schülerinnen und Schüler in 21 Beobachtungssituationen ein, u. a. auch dann, wenn im Arbeitsprozess Problemstellungen auftraten, die als solche nicht in der Planung angelegt waren (U 3.2).

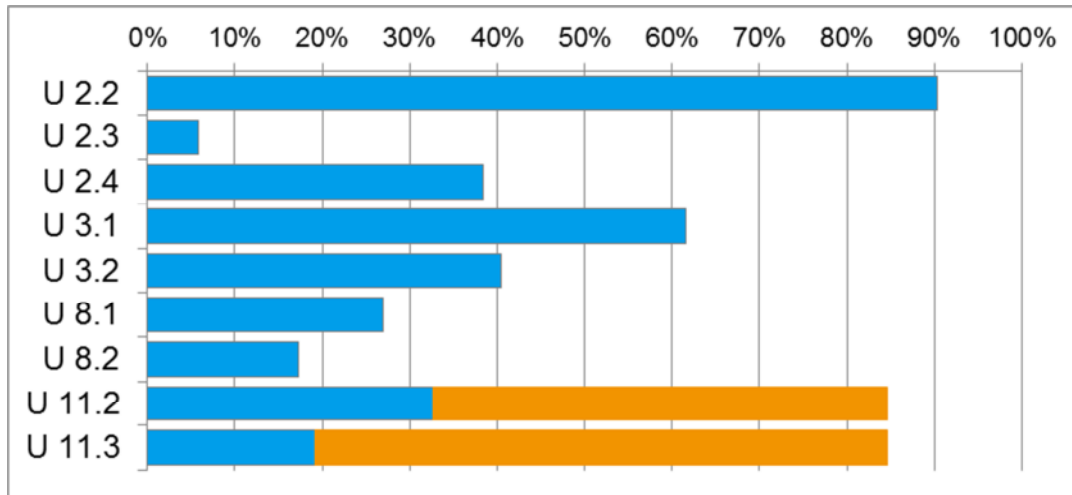
Das Treffen begründeter inhaltlicher oder methodischer Entscheidungen durch die Schülerinnen und Schüler (U 8.1) ist mit 27 % ausgeprägt, die Reflexion des Vorgehens bzw. der Ergebnisse von Lern- und Arbeitsprozessen (U 8.2) mit 17 %. Die Erfüllungsgrade der oben beschriebenen Indikatoren sind insofern miteinander verknüpft, als dass die Orientierung über die Zielsetzungen eine wesentliche Grundlage für Planungs- und Reflexionsprozesse im Rahmen des selbstgesteuerten Lernens bildet. In 14 von 52 besuchten Unterrichtssequenzen bekamen Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, begründete inhaltliche und methodische Entscheidungen für ihren Arbeitsprozess zu treffen, um Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen und somit ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten. Die Bewertung des Indikators U 8.2 (Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse) möchte das Qualitätsteam als Bestätigung nutzen, die bereits vorhandenen Kompetenzen im Kollegium aufzugreifen, um allen Schülerinnen und Schülern häufiger geeignete Möglichkeiten zu verschaffen, das eigene Vorgehen zu beschreiben, ein Bewusstsein für die Vorgehensweise aufzubauen und die strategische Steuerung des eigenen Lernens zu entfalten. Formen von Reflexionen des eigenen Lernstandes, die sich auf fachliche und überfachliche Kompetenzen einer Lerneinheit beziehen, könnten somit fest im Unterricht verankert werden. Dabei könnte der Fokus, über das Dokumentieren der eigenen Arbeit hinaus, auf der Selbsteinschätzung in Bezug auf die Zielerreichung liegen. Die Schule kann weitergehend diskutieren, wie im Regelunterricht verstärkt offene Lernarrangements etabliert werden können, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen, begründete inhaltliche oder methodische Entscheidungen zu treffen. Selbstkontrollmöglichkeiten, strukturierte Hilfen wie z. B. Tippkarten oder weiterführende Angebote konnten in 19 Sequenzen in guter Qualität beobachtet werden. Der Indikator U 8.3 belegt die Existenz von Möglichkeiten fachlicher Selbstkontrolle und Hilfsangeboten. Diese kann die Schule nutzen und sie auf breiterer Basis zur Unterstützung selbstständiger Lernprozesse etablieren.

In 26 von 52 Unterrichtseinsichtnahmen wurden Formen von Partner- und Gruppenarbeiten beobachtet, wobei die Gruppenarbeit hinsichtlich zeitlichen Umfangs leicht überwog. In ca. 85 %, bzw. 62 % der Situationen unterstützte die Sozialform neben dem Erwerb inhaltlicher Kompetenzen auch strukturiert den Ausbau kooperativer Kompetenzen (U 10.1 sowie U 10.2). In mehr als zwei Drittel der Beobachtungssituationen waren die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Regeln und Organisationsformen dieser Sozialformen vertraut. Das gut entwickelte kooperative Potenzial der Schülerinnen und Schüler bietet eine gute Grundlage, das Benutzen selbstständiger Lernwege der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Das ausgezeichnete Unterrichtsklima am Beispiel positiver Verstärkung seitens der Lehrkräfte (U 7.2) durch z. B. Lob, Ermutigung und Anerkennung (96 %) wird den Schülerinnen und Schülern in ihrem Lernprozess eine wertvolle Unterstützung sein.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	
---------	--	--

Das Kriterium 2.2.2.1 beschreibt *Unterrichtsprozesse, die herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt* sind. Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Konzepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und berücksichtigt und unterschiedliche Lernzugänge und Lösungswege werden ermöglicht.

Ein diskursiver Umgang ist gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren sowie wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert.



- U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.
- U 2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.
- U 3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.
- U 3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.
- U 8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- U 8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
- U 11.2 Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.
- U 11.3 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.

In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zum „Plenum“ ist der Grundwert verändert. Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht oder nicht "in guter Qualität" beobachtet.

In 3 von 52 Sequenzen war der Unterricht so angelegt, dass Schülerinnen und Schüler in die Planung des Unterrichts (U 2.3) einbezogen wurden. Der Erfüllungsgrad dieses Indikators kann im Hinblick auf die Förderung des selbstständigen Arbeitens und die Partizipation der Schülerinnen und Schüler für das Mallinckrodt-Gymnasium ein mit zu bedenkender Indikator sein. Über Mindmaps oder Fragensammlungen zu Beginn einer Unterrichtsreihe bieten sich den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, inhaltliche und methodische Planungsschritte mitzugestalten. Bei der Fortschreibung der kompetenzorientierten schulinternen Lehrpläne und der exemplarischen Unterrichtsvorhaben könnte dies Berücksichtigung finden.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern (U 2.4) war in 20 eingesehenen Unterrichtssequenzen in guter Qualität erkennbar¹. Fehler und andere als die von der Lehrkraft vorgegebenen Lernstrategien im Unterricht zuzulassen und daraus im weiteren Lernprozess Nutzen für einzelne Schülerinnen und Schüler oder die gesamte Lerngruppe zu ziehen, fördert einen nachhaltigen Lernprozess. Dabei kann die Betrachtung des Kriteriums U 3 Problemorientierung hilfreich sein. Problemorientierte Aufgabenstellungen „provizieren“ Fehler und Irrwege und nutzen diese gezielt als Lernchancen.

Kognitiv aktivierend sind auch problemlösende Aufgabenformate (U 3.1). Ausgehend von diesem Ergebnis (s. Ausführungen zum Kriterium 2.2.4.1) könnte die Schule dar-

¹ Tritt eine entsprechende Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.

über nachdenken, inwiefern der Einsatz von Problemlösungsstrategien (U 3.2) stärker in den Fokus der Lernenden gerückt werden könnte. Hierbei ist es bedeutsam, dass auch methodisch überlegt wird, wie initiiert werden kann, dass Schülerinnen und Schüler bewusst Strategien suchen, erproben und einsetzen. In diesem Zusammenhang wären auch die Indikatoren des Kriteriums U 8 (Selbstgesteuertes Lernen, sowie die Verteilung der Anforderungsbereiche S. 7472f.) als zusätzliche Quelle relevant.

Die Sozialform „Plenum“ wurde in 44 von 52 Unterrichtsbesuchen (85 %) beobachtet, der Zeitanteil betrug 48 % aller beobachteten Unterrichtssequenzen. In acht der Beobachtungen war es die einzige Sozialform während der zwanzigminütigen Sequenz, in 19 Unterrichtseinsichtnahmen nahm das Plenum mehr als die Hälfte der beobachteten Zeit ein.

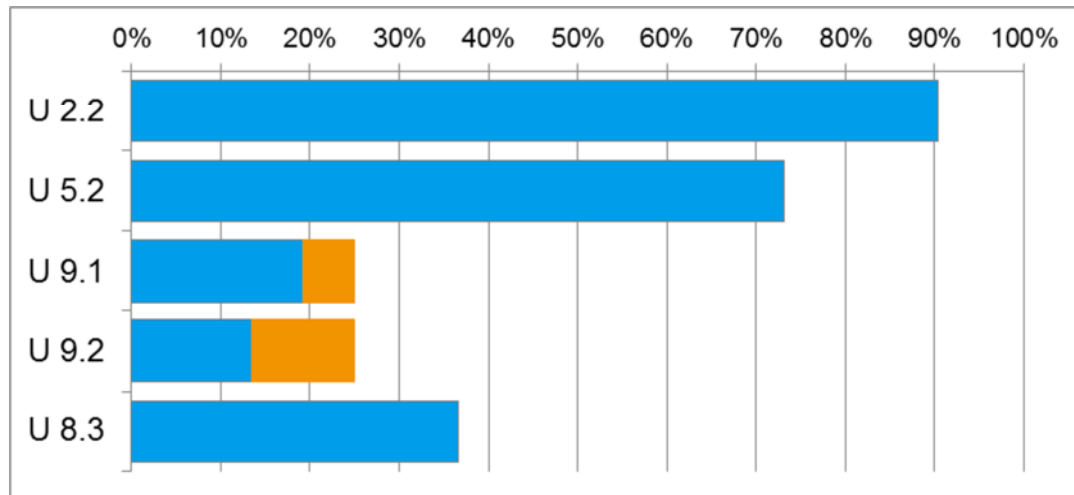
In nahezu allen Unterrichtseinsichtnahmen war feststellbar, dass die Schülerinnen und Schüler aufmerksam und konzentriert zuhörten und sich aktiv beteiligten. In 17 Unterrichtseinsichtnahmen erhielten sie Gelegenheit, die Plenumsarbeit durch eigene Beiträge zu gestalten, die über ein Frage-Antwort-Schema hinausgingen. In zehn Unterrichtssituationen gelang es den Lehrkräften, die Lernenden miteinander ins Gespräch zu bringen, beispielsweise wenn die Produkte der Mitschülerinnen und -schüler kriterien-gestützt in der Klasse bzw. dem Kurs diskutiert und bewertet wurden und die Lehrkräfte ihre Rolle in der Lernbegleitung sahen. Es ist einer schulischen Diskussion vorbehalten zu klären, in welcher Weise diese Ansätze in der Breite des Regelunterrichts besonders zur Herausforderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern weiter etabliert werden können.

Das Diagramm „Funktionen des Plenums“ (S. 77) macht deutlich, dass in den 44 beobachteten Plenumsphasen lehrerzentrierte Formen durch das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch, die Anleitung sowie Kontrolle von Aufgaben durch die Lehrkräfte dominant vertreten waren; die schüleraktivierenden Momente der Plenumsarbeit waren vergleichsweise weniger ausgeprägt zu beobachten. Durch eine vielfältigere Gestaltung des Plenums im Sinne der Indikatoren könnten die Lehrkräfte eine höhere Schüleraktivierung erreichen und unterschiedliche Lerntypen stärker berücksichtigen.

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	
---------	--	--

*Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.** (Kriterium 2.6.1.1). Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe, familiäre, soziale Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht (z. B. beschleunigte Verläufe). Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Ver-

wendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt. Die verwendeten Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen werden allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht.



- U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.
- U 9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.
- U 9.2 Es gibt Differenzierung nach Niveau.
- U 8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.

In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zu den „Individuellen Lernwegen“ ist der Grundwert verändert. Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht oder nicht "in guter Qualität" beobachtet.

Im Sinne des schulischen Eigenanspruchs alle Schülerinnen und Schüler ihrem Lernstand entsprechend zu fördern gilt es, die Planung und Gestaltung des Unterrichts an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler auszurichten.

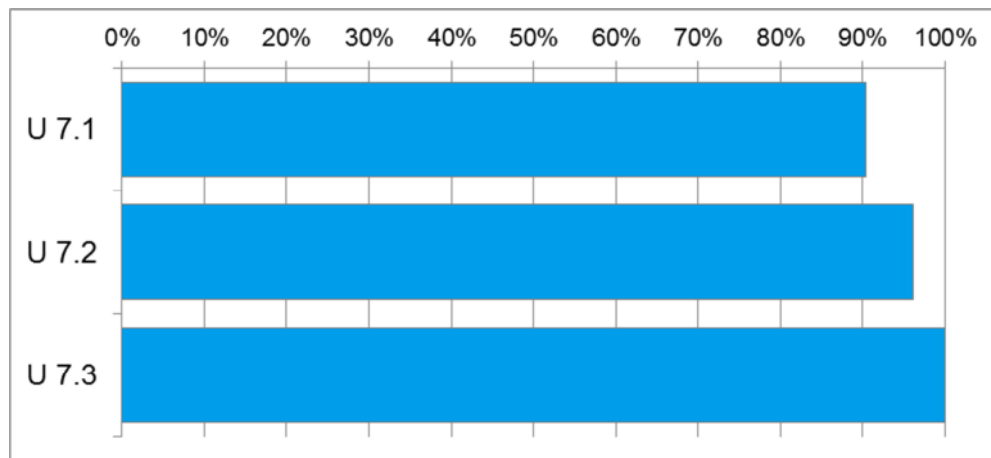
In 47 von 52 Unterrichtsbeobachtungen fanden die Erfahrungen und Vorkenntnisse Berücksichtigung in der Anlage des Unterrichts. Häufig konnte ein Rückbezug auf vorangegangene Lerneinheiten oder Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler beobachtet werden. Aus Sicht des Qualitätsteams könnte die Schule im weiteren Prozess die Potenziale der Schülerinnen und Schüler noch stärker für die Individualisierung des Unterrichts nutzen. Individuelle Lernwege wurden in 13 von 52 Beobachtungen dokumentiert, davon gab es in zehn Sequenzen in guter Qualität Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit und in sieben Sequenzen eine Differenzierung in guter Qualität nach Niveau. Beide Differenzierungsformen konnten in vier Sequenzen in guter Qualität beobachtet werden. Eine Übertragung dieser Prinzipien in weiteren Fachunterricht und ein Ausbau des Aufgabenangebots in Bezug auf die gesamte Breite der Anforderungsbereiche (vgl. Grafiken zu den Anforderungsbereichen, S. 73f.) kann für die Schule einen Impuls im Kontext der Weiterentwicklung der individuellen Förderung darstellen.

Zeitverluste im Verlauf der Arbeitsprozesse (U 5.2) konnten zu 73 % vermieden werden.

Das Qualitätsteam erachtet es als sinnvoll, sich im Kollegium im Rahmen der Weiterentwicklung des Unterrichts über ein gemeinsames Qualitätsverständnis von Selbstorganisation, selbstständigem Arbeiten und selbstgesteuertem Lernen zu verständigen und gemeinsam festzulegen, in welchem Schuljahr welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen mit welchen Methoden aufgebaut werden sollen. In der Folge wären dann Vereinbarungen zur qualitativen Gestaltung des kompetenzorientierten Fachunterrichts zu treffen.

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	
----------	---	--

Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt. * Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist. Sie beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.



- U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.

In diesem Sinne sei auf die hohen Erfüllungsgrade der drei Indikatoren des Kriteriums U 7 hingewiesen. In 90 % aller eingesehenen Sequenzen konnte das Qualitätsteam eine unbedingte Wertschätzung von Schülerinnen und von Schülern (U 7.3) in respektvoller Atmosphäre des Vertrauens und der Ermutigung in Lernsituationen beobachten.

Weitere Kriterien des Qualitätstableaus, die sich auf die Unterrichtsbeobachtungen beziehen:

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen: Kriterien U 6, U 12 sowie die Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel (S. 78)
---------	--	--

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen: Indikatoren zu U 6, U 8.3 sowie die Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel (S. 78)
---------	---	--

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Kriterium U 1.
---------	--	---

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen: Kriterium U 5 sowie der Zeitanteile der Sozialformen (S. 72)
---------	--	--

Dieses Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolgversprechendes Lernen.

Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird, Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird, Unterrichtsphasen und Arbeitsschritte strukturiert und kohärent sind und der Rhythmus aus Anspannung und Entspannung sich an der Lerngruppe und der Passung zum Inhalt orientiert. Das Kriterium bezieht sich sowohl auf die system-organisatorische (z. B. Pausenregelung) als auch auf die individuelle (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) Ebene.

3.2 Bewertungen im Überblick

Die Bewertungen der Analysekriterien und der Unterrichtsindikatoren sind folgenden Übersichten zu entnehmen.

3.2.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.3.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Analysekriterien der QA NRW				
2.1.4.2	Orange Markierung: Ergänzende Analyse- kriterien (mit der Schule vereinbart)				
2.5.1.1	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analy- se (mit der Schule vereinbart)				
3.5.1.3	Zeile komplett grau: Das Kriterium wird nicht bewertet.				

Auf der Ebene von Analysekriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige wei-
tere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt : Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.				

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	++			
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.		+		
---------	--	--	---	--	--

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.	++			
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		

Lehren und Lernen

Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.		+		
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	++			
2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.	++			
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.	++			

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
2.7.2.1	Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt.				

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.				

Ganztag und Übermittagsbetreuung

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.				
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.				
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.				

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.	++			

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.1	Die Schule nutzt die Vielfalt an der Schule bei der Gestaltung des Schullebens.				
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.	++			
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++			

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.				
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
3.3.2.3	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote.	++			

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.	++			
---------	---	----	--	--	--

Schulkultur

Gesundheit und Bewegung

3.5.1.1	Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.				
3.5.1.2	Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.				
3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
3.5.2.1	Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.				

Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.				
3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.				
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.				
3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.				

Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.				
3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.				

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.				
4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.				
4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.				
4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.				
4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.				
4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.				
4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.				

Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.2.2.1	Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.				
4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.	++			

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.1	Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und transparent umgesetzt.				
4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.	++			
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		

Führung und Management

Personalentwicklung

4.4.1.1	Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.		+		
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

Lehrerausbildung

4.6.1.1	Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.				
---------	--	--	--	--	--

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.	++			
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.	++			
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.				
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.				
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.	++			

Inhaltsbereich K Die Eigenprägung katholischer Schulen in Freier Trägerschaft

Dimension K 1

Der besondere Bildungs- und Erziehungsauftrag der Katholischen Schule

K 1.1	Die Schule berücksichtigt in ihrer gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit den katholischen Glauben als Grundlage ihrer Eigenprägung.	++			
K 1.2	Die Schule unterstützt ausgehend von ihrer Eigenprägung die Schülerinnen und Schüler bei der Bildung von eigenen Werturteilen.	++			
K 1.3	Die Schule fördert die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zur christlich begründeten sozialen Verantwortung.	++			
K 1.4	Der konfessionelle Religionsunterricht ist integraler Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.	++			

Dimension K 2

Lebensraum Katholische Schule

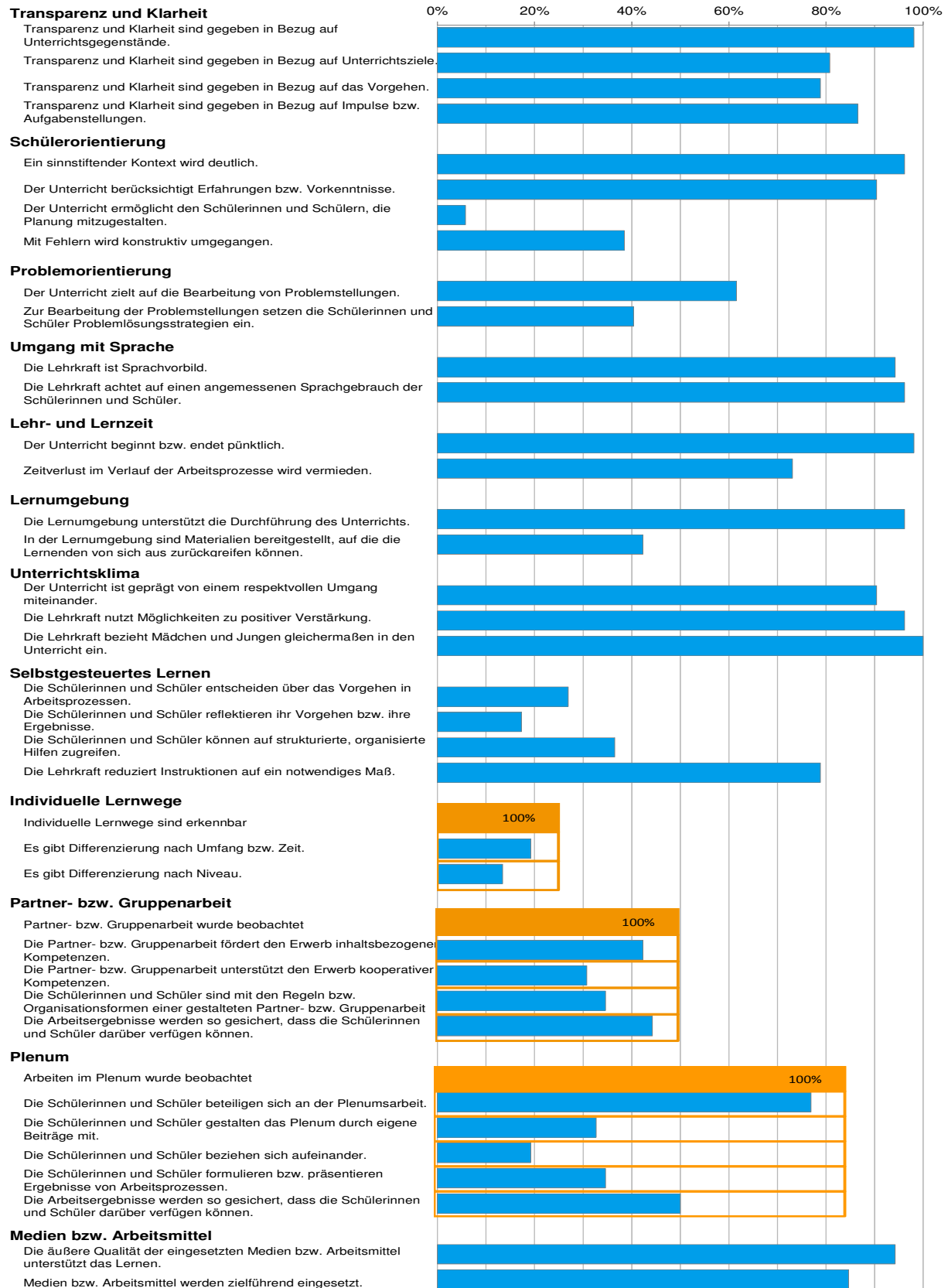
K 2.1	Die Schule gewährleistet personell die schulpastorale Arbeit.	++			
K 2.2	Die Schule gibt Raum für ein religiöses Leben.	++			
K 2.3	An der Gestaltung der Räumlichkeiten wird die Grundausrichtung der Schule erkennbar.	++			

Dimension K 3

Führung und Personalentwicklung der Katholischen Schule

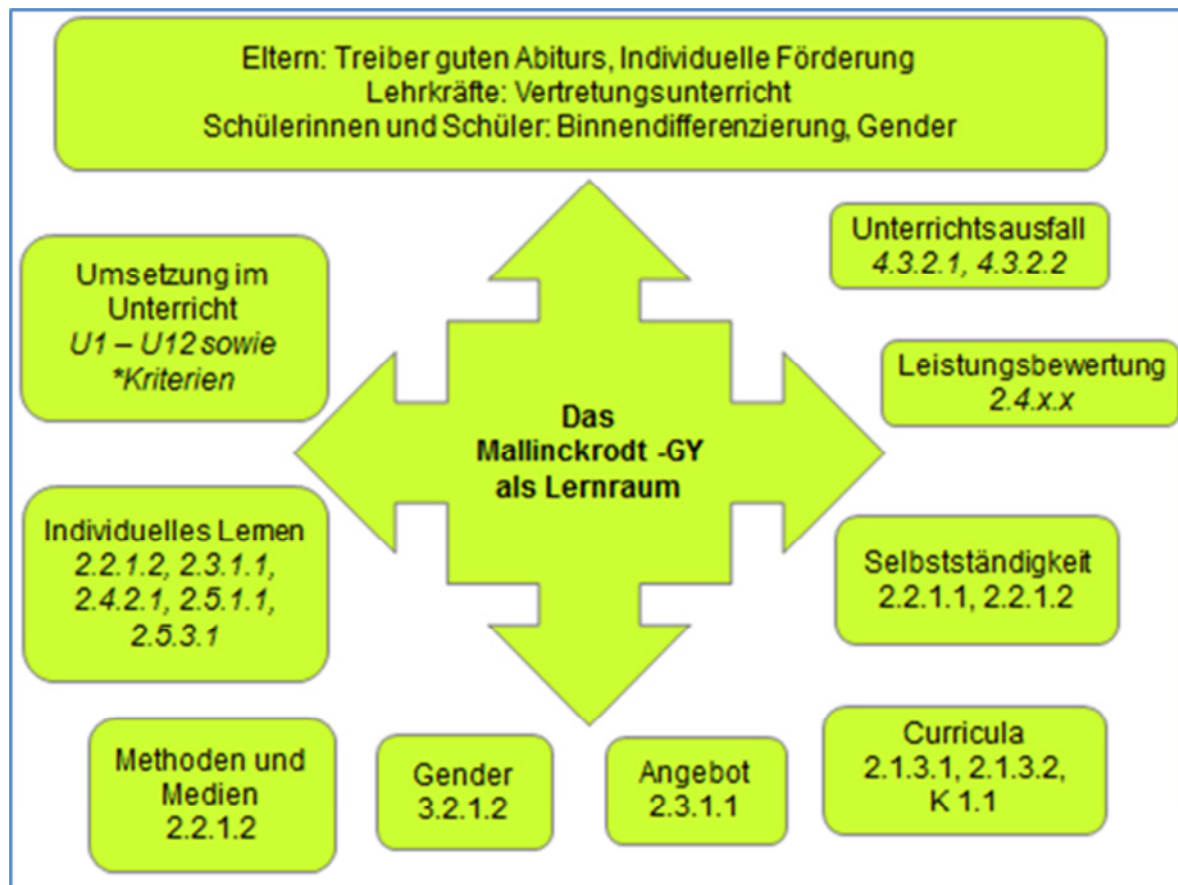
K 3.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt ihre/seine Führungsverantwortung auf der Grundlage und im Rahmen der katholischen Eigenprägung der Schule wahr.				
K 3.2	Die Schule sichert ihre Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung.	++			
K 3.3	Die Schule sichert ihre Schulentwicklung in Bezug auf die katholische Eigenprägung.	++			

3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen

Das Mallinckrodt-Gymnasium als Lernraum



Das Mallinckrodt-Gymnasium versteht sich als ein Ort, an dem das Lernen in einer sehr persönlichen und vertrauensvollen Atmosphäre stattfindet. Als katholische Schule, die christliche Gedanken und Werte lebt und auf der Grundlage Ihres Leitbildes und des Zukunftsbildes des Erzbistums Paderborn im täglichen Schulleben vermittelt und pflegt, ist der Schule die ganzheitliche Bildung ein besonderes Anliegen.

Die überzeugende Förderung personaler Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gelingt der Schule durch zahlreiche Konzepte und Projekte, die den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten geben, ihre Kompetenzen in einem weiten außerunterrichtlichen Erfahrungsraum aufzubauen. Hierzu gehört die Chance, z. B. in der SV, als Schulsanitäter, als Streitschlichter, als Paten, als Medienscouts, zukünftig auch als Technischüler Selbstvertrauen und Selbstständigkeit zu gewinnen sowie anderen Schülerinnen und Schülern zugleich als Rollenmodell zu dienen. Dass die methodisch-didaktische Gestaltung des Unterrichts die Selbstständigkeit der Schülerinnen und

Schüler in gleicher Weise unterstützt, konnte während der Unterrichtseinsichtnahmen nur z. T. beobachtet werden (vgl. Ausführungen zum Unterrichtskriterium U 8 *Selbstgesteuertes Lernen*, Seite 70).

Die Förderung der Schlüsselkompetenzen zielt in einem engeren Sinne auf die, mit dem Unterricht und der Gestaltung von Lernprozessen, zu vermittelnden überfachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Im Sinne des Leitbildes spielt in allen Klassen das Füreinander und Miteinander eine wesentliche Rolle und fördert die Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Aussagen zur Qualität der kooperativen Lernformen finden sich im *Resümee zum Unterricht* unter Kap. 3.1.2. Unter dem Titel „Implementierung digitaler Medien im Unterricht“ hat die Schule ein neues Medienkonzept erarbeitet, dass in Verbindung mit einer grundlegenden Erweiterung der Infrastruktur seitens des Trägers vor der Umsetzung steht. Ausbauziel der Schule ist die Implementierung der Aspekte „Medien als unterstützende Lernwerkzeuge“ und Medien als „Kulturtechnik“ in die schulinternen Lehrpläne unter Anbindung an konkrete Unterrichtsvorhaben.

Das Methodentraining findet aktuell in Form von drei mehrtägigen Blöcken in den Klassen 5 und 8 sowie in der Einführungsphase statt. Ein systemischer, verzahnter, an ausgewählten Lehrplänen angebundener spiralcurricularer Kompetenzaufbau soll das etablierte Verfahren ergänzen. Ziel der Schule ist eine verbindliche Einarbeitung in die entsprechenden Unterrichtsvorhaben der jeweiligen Fachcurricula.

Die Schule hat sich dem Standorttyp 2 zugeordnet, d.h. es gibt vergleichsweise wenige Schülerinnen und Schüler aus eher bildungsfernen Familien, die auf die Förderung durch die Schule angewiesen sind.

Aus ihren Standortbedingungen hat die Schule konzeptionell Konsequenzen gezogen. Bezogen auf die Unterrichtsfächer gibt es sowohl im Sinne von Abbau von Schwächen, wie zur Begabungsförderung Zusatzangebote. Beispielhaft seien genannt:

- Lerntutorien mit Schülerinnen und Schülern aus der gymnasialen Oberstufe
- Förderstunden in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Latein und Französisch in den Jahrgangsstufen 5 bis 9
- Hausaufgabenbetreuung
- Profilklassen ab der Jahrgangsstufe 5 (Englisch, Naturwissenschaften, Bläser)
- Teilnahme an Wettbewerben
- Differenziertes Wahlangebot im Bereich des Wahlpflichtbereiches 2 in Jahrgang 8

Diagnostische Verfahren zur Feststellung der individuellen Lernstände, die über schriftliche Leistungsüberprüfungen und die Beobachtung durch die Lehrkräfte hinausgehen, werden nicht genutzt; eine Ausnahme bildet der Einsatz von Materialien zur Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler in einigen wenigen Fächern. Die Zuweisung

zu Maßnahmen der individuellen Förderung orientiert sich überwiegend am durch Unterrichtsbeobachtung und schriftliche Arbeiten festgestellten Leistungsbild.

Eine äußere Struktur zur individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler, sowohl der leistungsschwächeren wie der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen, ist vorhanden (s. o.). Zur Umsetzung der individuellen Förderung im Rahmen der Binnendifferenzierung sei auf die Aussagen zum Kriterium 2.6.1.1 im *Resümee zum Unterricht* (Kapitel 3.1.2) sowie auf das Kriterium *Individuelle Lernwege* U9 der Unterrichtsbeobachtung (S. 71) verwiesen.

An der Schule gibt es eine Vorbereitungsklasse mit Schülerinnen und Schüler als Seiteneinsteiger, die insbesondere der sprachlichen Förderung und der schulischen Integration bedürfen.

Regelmäßige Parallelarbeiten, Kreuzkorrekturen oder die Evaluation von Leistungsüberprüfungen sind systemisch nicht vereinbart, werden aber lehrkraftabhängig durchgeführt. Verbindliche Absprachen zur Verwendung von kompetenzorientierten Erwartungshorizonten bzw. Bewertungsrastern sind z. gr. T. gelebte Praxis. Eine Zielorientierung über Kompetenzraster könnte die selbstgesteuerten Lernprozesse sowie die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler deutlich stärken. Sie ist jedoch noch systemisch zu verankern. Die Weiterentwicklung der schulinternen Curricula sowie des schulischen Leistungskonzeptes könnte dies fächerübergreifend mitbedenken und abbilden.

Individuelle Rückmeldungen zum Lernfortschritt erfolgen in Form von Quartals- / Halbjahresnoten bzw. anlassbezogen und auf Wunsch durch persönliche Gespräche.

Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler über Transparenz hinsichtlich der Anforderungen und der damit verbundenen Notengebung durch Informationen zu Beginn eines Schuljahres. Sie empfinden die Anwendung der Bewertungsmaßstäbe als fair und sprechen von einem zumeist guten Bild der Lehrkraft von der jeweiligen Schülerin, dem jeweiligen Schüler.

Die Schule dokumentiert und verwirklicht ein Vertretungskonzept, das die grundlegenden Prinzipien für die Organisation des Unterrichts im Falle des Fehlens einer Lehrkraft enthält. Der Schule gelingt es weitgehend den Stundenplan zu sichern.

Die inhaltliche Kontinuität des Vertretungsunterrichts soll für beide Sekundarstufen durch die Weitergabe von Aufgaben fachlich gesichert werden. Dies gelingt nach Aussagen der befragten Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern in unterschiedlichem Maß. Nicht immer werden lernwirksame Aufgaben im Vertretungsunterricht der Sekundarstufe I eingesetzt, so dass nach Aussagen der interviewten Schülerinnen und Schüler auch Leerlauf entsteht. In der Oberstufe wird bei Fehlzeiten der Lehrkraft i. d. R. selbstständige Arbeit ermöglicht.

Die eingereichten Lehrpläne sind getrennt nach Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. Die amtlichen Lehrpläne und die Hinweise und Beispiele im Lehrplannavigator hat die Schule zur Kenntnis genommen und zur Grundlage ihrer Arbeit gemacht. Dabei schärfen die schulbezogene Bearbeitungen das allgemeine Bildungsprofil – wie es sich in den Richtlinien und Lehrplänen artikuliert – und adaptieren es an die spezifische Situation der Schule (Standort, katholische Prägung, Leitbild).

In der Einleitung einiger schulinterner Lehrpläne wird eine Beschreibung der Standortfaktoren vorgenommen und die fachunterrichtlichen Besonderheiten werden erläutert.

Aussagen zur Qualitätssicherung und Evaluation schließen jeweils die Lehrpläne ab; dabei wird i.d.R. auf die kontinuierliche Arbeit in den Fachkonferenzen verwiesen, wozu auch eine kritische Reflexion der Lehrpläne gehört.

In leicht unterschiedlichen Rastern sind in allen Fächern Unterrichtsvorhaben dargestellt, in denen sich Inhalte, Methoden/Medien, Kompetenzerwartungen, Materialien auf ein übergeordnetes Thema beziehen. In unterschiedlicher Ausprägung sind vorhabenbezogene Formen der Leistungsüberprüfung integriert, z.B. als Selbsteinschätzungsbögen im Fach Mathematik.

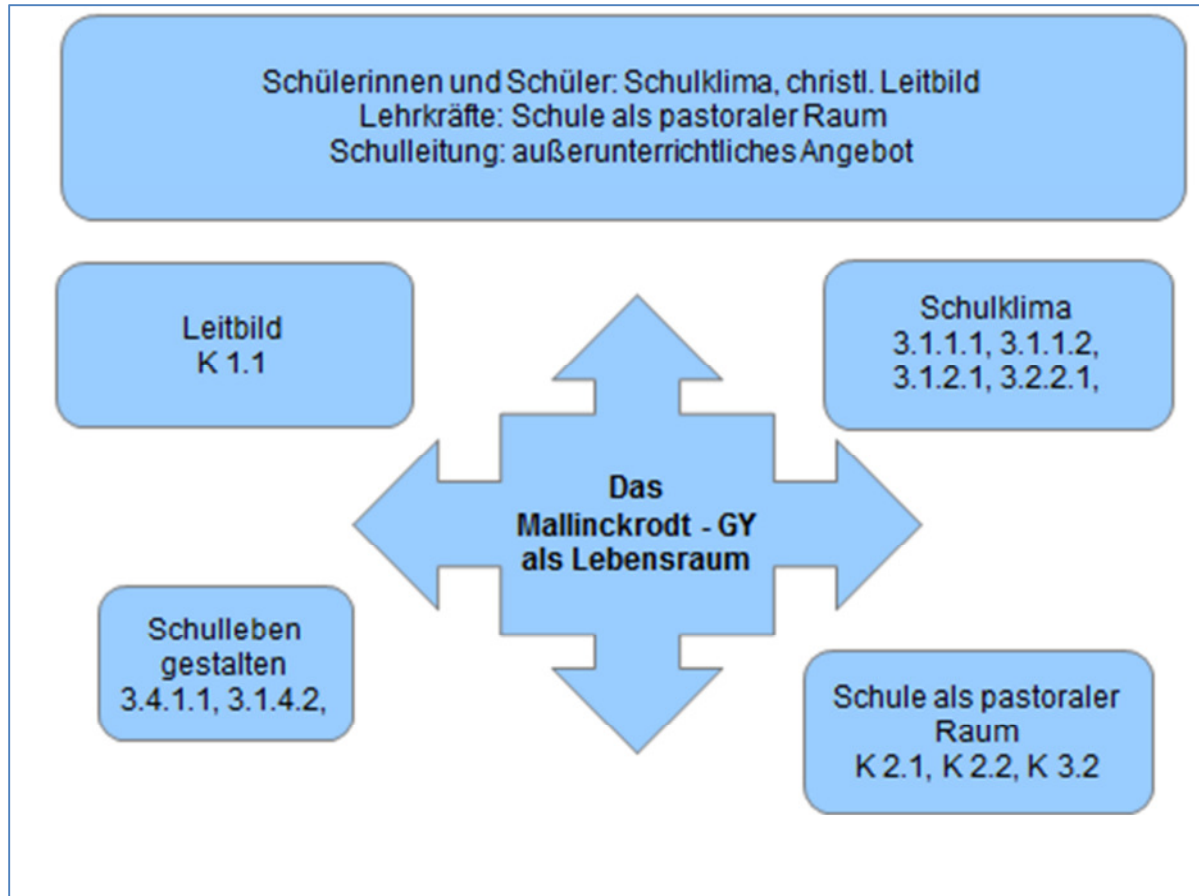
I.d.R. sind noch nicht einbezogen: Hinweise auf differenzierende Materialien oder Aufgabenstellungen, Hinweise zur Sprachförderung. Weitere Konkretisierungen lassen sich herstellen durch eine stärkere Ausdifferenzierung der Inhalte und Materialien; dies böte auch einen Ansatz zur inneren Differenzierung.

Die Förderung der Selbstständigkeit (vgl. Entwicklungsvorhaben) verbirgt sich z. T. hinter methodischen Hinweisen zur Partner- oder Gruppenarbeit.

Die Aussagen zur fachbezogenen Leistungsmessung und –beurteilung sind Teil der schulinternen Lehrpläne.

Zu den einzelnen schulinternen Curricula siehe *Erläuterungen zu einzelnen Kriterien* (S.39ff.)

Das Mallinckrodt-Gymnasium als Lebensraum



Das Mallinckrodt-Gymnasium wurde 1986 in seiner heutigen Lage am Südrandweg in Dortmund bezogen. Es steht in einer mittlerweile 167jährigen Tradition als ehemalige katholische Mädchenschule gegründet von den Schwestern der Christlichen Liebe Pauline von Mallinckrodt. Deren Ziel war es, auch Mädchen ein fundiertes Wissen und eine ganzheitliche christliche Erziehung zu vermitteln (Schulprogramm Kap. 2.2). Diesem Ansinnen in koedukativer Entsprechung fühlen sich alle an der Schule Tätigen bis zum heutigen Tag verpflichtet.

Die Schule bieten ihren Schülerinnen und Schülern ein breites Angebot an Neigungsgruppen, Arbeitsgemeinschaften und Offenen Angeboten, zahlreiche Sport- und Spielmöglichkeiten, ein großes geschütztes Schulgelände, ein breites Veranstaltungsangebot (z.B. Theater, Konzerte, Musical, Informationsveranstaltungen). Die Schule lebt von einem intensiven Einbezug von Eltern in die Gestaltung des Schultages (z. B. Mensa, Kontaktpoint, Aufsichten im Selbstlernzentrum, Leitung von Arbeitsgemeinschaften).

Neben dem Unterricht bietet das Mallinckrodt-Gymnasium seinen Schülerinnen und Schülern ein vielfältiges und altersangemessenes AG-Angebot in kultureller, sprachlicher, sportlicher, naturwissenschaftlicher Differenzierung an. Beispiele dieses Angebotes sind das Bläserorchester, verschiedene Chöre, die Musical-AG, die Journalismus-

AG, das Mallinckrodt-TV, Bowling, Handball, Russisch oder die Aquarium-AG. Während der Mittagspause gibt es den Schülertreff, die Hausaufgabenbetreuung des BDKJ, diverse Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. In Freistunden können Schülerinnen und Schüler der Oberstufe das Selbstlernzentrum nutzen.

Die Eltern im Interview berichten von einer hohen Transparenz der z. T. gemeinsam erarbeiteten Schulregeln (Hausordnung, Verhaltenskodex und Klassenregeln) durch Vertrag und Veröffentlichung auf der Homepage. Dass diese Regeln auch gelebt werden, bestätigen Eltern wie Schülerinnen und Schüler in den Interviews. Mit Blick auf die Umsetzung wurde aber auch hier deutlich, dass die Lehrkräfte nicht immer einheitlich die Regeln durchsetzen und bei Regelverstößen auch nicht einheitlich vorgehen.

Das Mallinckrodt-Gymnasium zeichnet sich durch ein beispielhaftes soziales Klima aus. Alle Gesprächspartner stellen die hohe Identifikation mit der Schule und den respektvollen und freundlichen Umgang miteinander und zwischen allen Beteiligten heraus. Das QA-Team bestätigt in den Begegnungen während der Besuchswoche eine ausgeprägte Kultur der Höflichkeit. Die Schülerinnen und Schüler betonen im Interview, wie förderlich sie die sozialen Aktivitäten für das Zusammengehörigkeitsgefühl gerade auf der Klassen- und Stufenebene erleben.

Die SV als Instrument zur Förderung von Verantwortungsbereitschaft und demokratischer Teilhabe ist mit der Schülerschaft vernetzt. Klassensprecherinnen und Klassensprecher bilden das Bindeglied zwischen den Klassen und der SV, in der die Anliegen und Ideen der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen werden und somit die Teilhabe gestärkt wird. Dabei fühlen sie sich sowohl von den Lehrkräfte, wie auch der Schulleitung ernst genommen und gefragt. Ihre Meinung zu hören, ist im Rahmen von Schul- und Unterrichtsentwicklung eine feste Größe.

Über das Sozial- und das Betriebspraktikum findet ein vertiefter Einblick in die lokale Arbeitswelt statt. Dazu kooperiert die Schule mit Eltern (Experten für bestimmte Berufe), Betrieben, kirchlichen und öffentlichen Institutionen.

„In diesem Sinne will das Mallinckrodt-Gymnasium für alle in ihm arbeitenden Menschen ein Erfahrungsort für eine lebendige christliche Gemeinschaft sein, für gegenseitigen Respekt und Nächstenliebe, für gelebte christliche Werte – letztendlich ein Erfahrungsort für Gott.“ (Schulprogramm, Kapitel 1.3). Gemäß diesem Auftrag orientiert sich das Mallinckrodt-Gymnasium in der Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Wertschätzung jedes Einzelnen sowie der Entfaltung der Persönlichkeit seiner Schülerinnen und Schüler..

In diesem Sinne verwirklicht die Schule in vorbildlicher Weise ein schulpastorales Konzept, in dessen Mittelpunkt die persönliche Glaubensbildung steht, ergänzt durch Formen des Erlebens von Gemeinschaft und Solidarität.

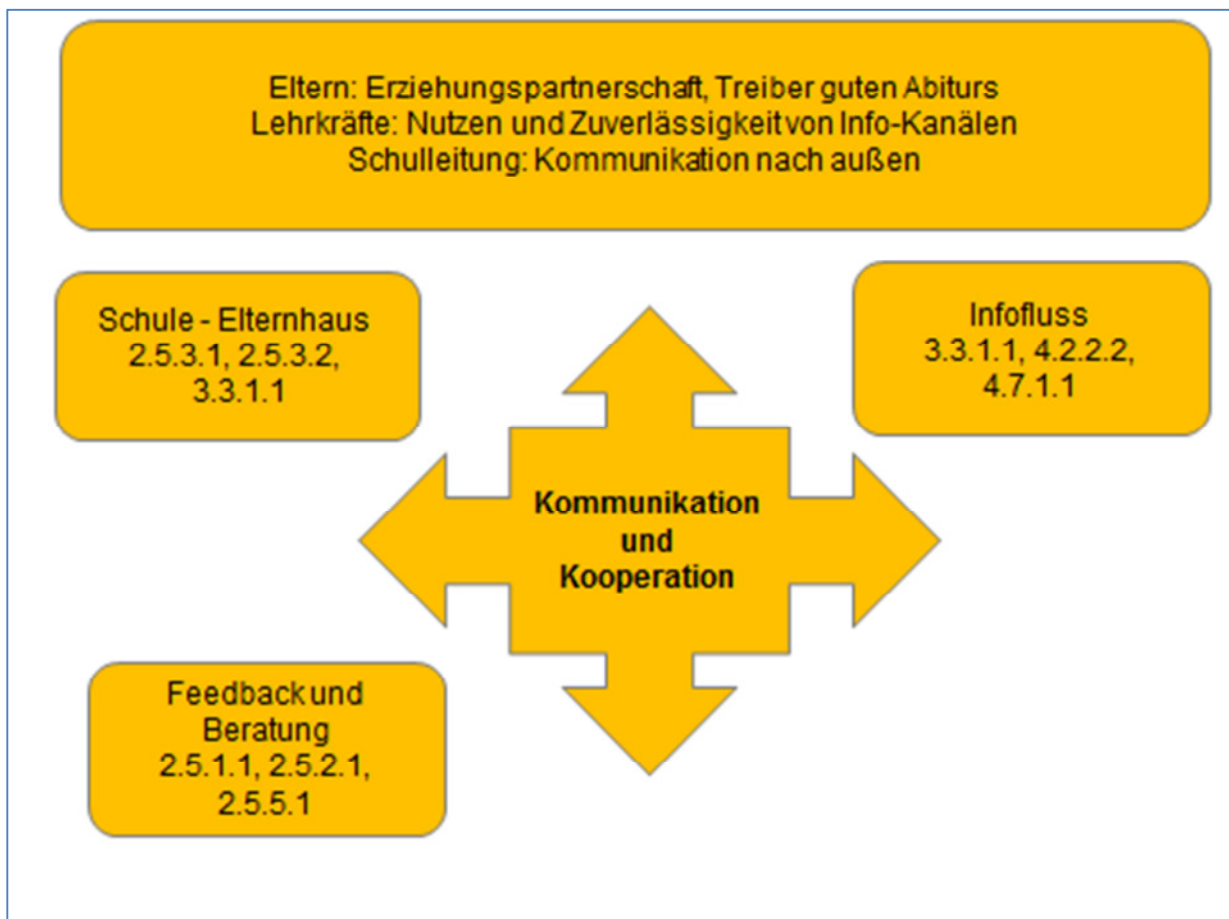
Die Eigenprägung wird deutlich durch eine adressatengerechte Förderung der Schülerinnen und Schüler bei der Bildung eigener Werturteile und dem Erlernen von Kritik- und

Konfliktfähigkeit auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes (z. B. Vorbildfunktion der Lehrkräfte, Mündigkeit und Selbstständigkeit erlernen, Mut zum Widerspruch entwickeln, Dialogbereitschaft entwickeln).

Mit Blick auf die Förderung christlich begründeter sozialer Verantwortung engagieren sich die Schülerinnen und Schüler für nahe und weltweite Projekte. Beispielhaft zu nennen sind das Dortmunder „Gast-Haus“, der Basar, die Solidaritätsläufe, das Sozialpraktikum oder das Shangilia-Projekt in Nairobi.

Weitergehende Ausführungen zur Schulpastoral finden sich in den *Erläuterungen zu weiteren Kriterien* (S. 46f.)

Kommunikation und Kooperation



Bei persönlichen Problemen und in Fragen ihrer gymnasialen Laufbahn werden die Schülerinnen und Schüler umfassend beraten und begleitet. Im Schulprogramm (Kap. 6.2) wird dargelegt, wie die Schule ihre Beratungsaufgabe spezifisch und situationsbedingt gestaltet. Das Beratungskonzept ist seit vielen Jahren etabliert; die Rückmeldungen aus den Interviews mit Schülerinnen und Schülern und den Erziehungsberechtigten

sind durchweg positiv und werden mit kurzen Reaktionszeiten und einer guten Lösungsorientierung ganz im Sinne der Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus begründet.

Die Eltern im Interview empfinden das ihnen zur Verfügung stehende Zeitfenster von sieben Minuten während der Elternsprechtage als zu kurz, verweisen aber auf die Gesprächsbereitschaft der Lehrkräfte darüber hinaus.

Das Mallinckrodt-Gymnasium hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem übersichtlichen Organigramm veröffentlicht, das die Funktionen, Aufgaben und Beauftragungen namentlich abbildet. Damit wird hinreichend Transparenz darüber hergestellt, an wen man sich bei entsprechenden Anliegen wenden kann, wer Ansprechperson ist und wer für welche Teilbereiche eine Mitverantwortung trägt. Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern erhalten diese Informationen aus dem jährlich aktualisierten Schultimer.

Das Mallinckrodt-Gymnasium nutzt eine Reihe von geeigneten Instrumenten, um den Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinde sicherzustellen. So wird z. B. auf der ansprechend gestalteten Homepage im Terminplaner auf schulische Veranstaltungen hingewiesen. Die Elternbriefe stellen die notwendigen Informationen regelmäßig im Verlauf des Schuljahrs mit Terminen, aktuellen Änderungen etc. für alle bereit. Über einen Link gelangt der Benutzer zu den einzelnen Fächern und zu Grundsätzen der Leistungsbewertung. Daneben wird das Medium E-Mail als Informationsmedium breit genutzt. Die Mallinckrodt-App gibt Smartphone- und Tablet Nutzern auch über push-Nachrichten Auskunft über Tagesaktuelles und weitere Termine. Die Kommunikationsplattform lo-net² wird lehrkraftabhängig genutzt, erreicht aber nicht umfassend alle Schülerinnen und Schüler. Im Zuge der Neuorientierung in der digitalen Ausstattung wird sich die Schule einer trägerweiten Austauschplattform für alle Lehrenden wie Lernenden anschließen. Die Schülerinnen und Schüler nutzen als Informationsquelle gegenwärtig die Aushänge in Schaukästen und Infoecken, die Mallinckrodt-App und E-Mail. Über Neuigkeiten schulischer Qualitätsentwicklung informieren Protokolle, wie z. B. die der allgemeinen Steuergruppe. Insgesamt fühlen sich alle Mitglieder der Schulgemeinde sehr gut, zeitnah und umfassend informiert.

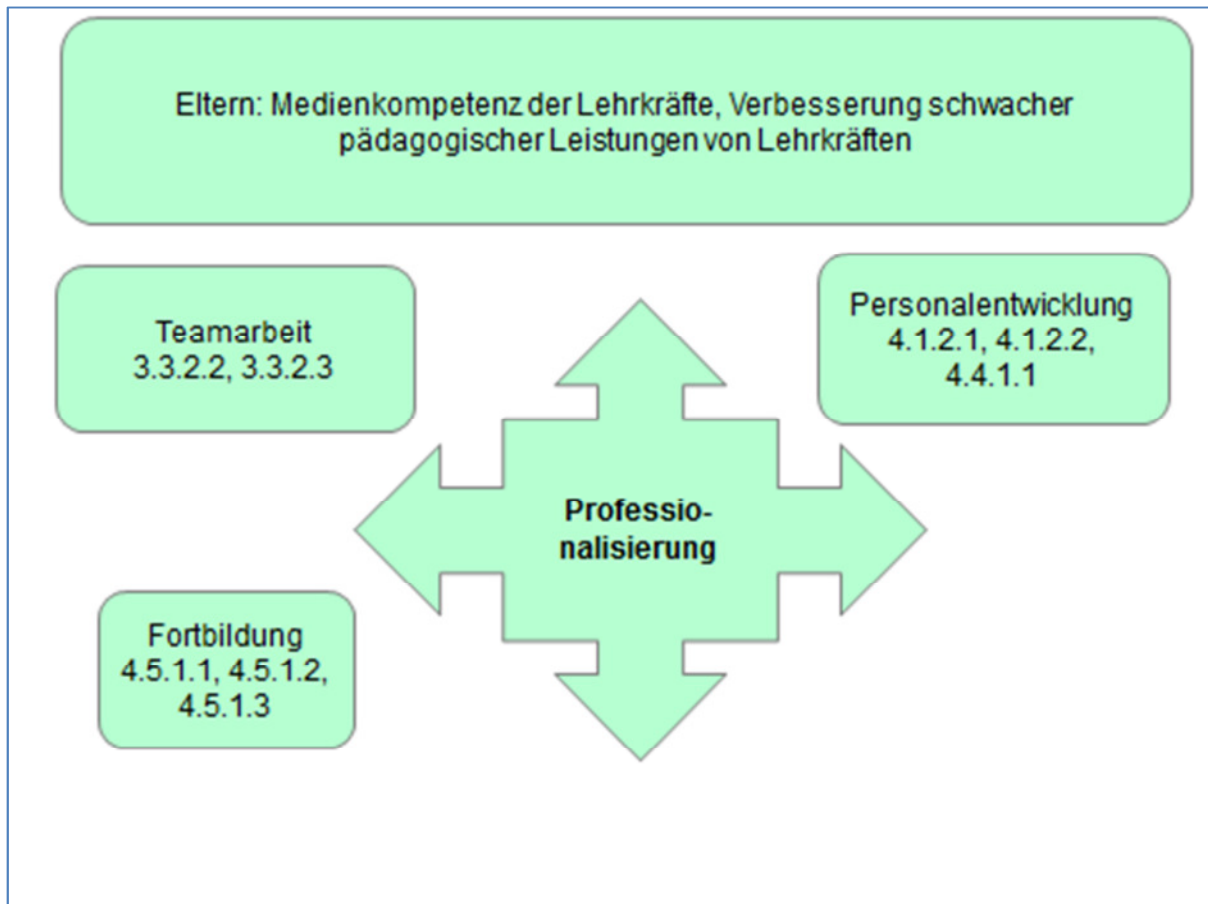
Die Schülerinnen und Schüler sind es gewohnt, Ihren Lehrkräften eine Rückmeldung zu ihrem Unterricht zu geben. Dies erfolgt durch Fragebögen oder mündliches Feedback. Nur zum Teil erhält die Lerngruppe nach Auswertung der Befragung eine Rückmeldung seitens ihrer Lehrkraft. Systemisch ist dieses Schülerfeedback nicht für alle Lehrkräfte vereinbart sondern wird nach Aussage im Interview lehrkraftabhängig eingesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler des Mallinckrodt-Gymnasiums werden systematisch und kontinuierlich über den Soll- und den Ist-Stand ihrer Leistung und über ihre Lernprozesse informiert. Die Korrekturen und Kommentierungen bieten zumeist Hinweise für das weitere Lernen. So erhalten sie eine Rückmeldung in Form von Einzelgesprächen zum Ende der jeweiligen Quartale und insbesondere zum Ende des ersten Schulhalbjahrs

und Schuljahres. Absprachen zu einer systematischen Verwendung von Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Kompetenzraster, check-in/check-out, Portfolio) und deren Nutzung in Feedbackprozessen sind nicht erkennbar, vereinzelt aber im Rahmen der Unterrichtseinsichtnahmen beobachtet.

Ein Übergangmanagement bietet neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schüler eine beratende Begleitung an. Das Zurechtfinden an der Schule gewährleisten u. a. Paten mit Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9. Hinzu kommen Maßnahmen im Bereich des sozialen Lernens für die Jahrgangsstufe 5, wie ein Wandertag, eine dreitägige Integrationsfahrt vor den Herbstferien, die planmäßige Orientierungsstunde (Lions Quest), das Hosentaschenbuch mit Informationen zur Streitschlichtung. Die Studien- und Berufsorientierung beinhaltet unterschiedliche Phasen und konkrete Schritte, die die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II durchlaufen; zahlreiche außerschulische Partner werden aufgeführt. Das Betriebspraktikum in der Einführungsphase der Sekundarstufe II, die Potenzialanalyse, die schulinterne Berufsbörse, Exkursionen und Betriebsbesichtigungen, Bewerbungstrainings sowie die Teilnahme an Berufsbildungsmessen und Hochschultagen zeugen von sehr breit angelegten Aktivitäten, koordiniert durch den StuBO-Beauftragten.

Professionalisierung



Die kollegiale Zusammenarbeit ist über ein Teamkonzept organisiert und in der Anlage verschiedener Teamstrukturen umgesetzt: neben dem Koordinatorenteam (erweiterte Schulleitung), der QM-Steuergruppe, der allgemeinen Steuergruppe, den Klassenleitungsteams und dem Mensa-Team finden sich Lehrkräfte in z. T. anlassbezogenen Arbeitskreisen. Beispiele hierfür sind der AK Schuljubiläum, der AK Digitale Medien sowie der AK Flüchtlingshilfe. Zur Stärkung der Fachgruppen im Sinne professioneller Lerngemeinschaften, die gezielt von den jeweiligen Kompetenzen ihrer Mitglieder lernen und profitieren, gibt das Qualitätsteam den Impuls, im kollegialen Austausch methodisch-didaktische Überlegungen sowie die Selbststeuerung des Lernens und die Individualisierung von Lernprozessen anhand der konkreten Unterrichtsplanung zu thematisieren, zu dokumentieren und damit verbindlich zu machen. Auf diese Weise könnte ein gleichsinniges Unterrichten mit dem Ziel, einen lehrkraftunabhängigen Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu sichern, realisiert werden. Darüber hinaus bieten gemeinsam entwickelte (fächerverbindende) Unterrichtsvorhaben sukzessive die Grundlage für die Konkretisierung der schulinternen Curricula und schaffen Entlastung für die Lehrkräfte.

Über den kollegialen Austausch hinaus sind gegenseitige Hospitationen im Schulleben fest verankert. Jede Lehrkraft ist verpflichtet pro Fach und Schuljahr eine kollegiale Hospitation unter vorheriger Definition der Beobachtungsaufträge durchzuführen. Das Qualitätsteam unterstützt ausdrücklich den Ansatz, den fachlichen Austausch durch systematische kriteriengeleitete kollegiale Hospitationen beizubehalten und so die Unterrichtsentwicklung weiter voranzutreiben. Neben dem Effekt des Voneinander Lernens könnte die Schule überlegen, welchen systemischen Nutzen (übergeordnete, fachinvariante Ziele) sie aus den Auswertungen durchgeführter Hospitationen zieht.

Das Fortbildungskonzept des Mallinckrodt-Gymnasiums ist integraler Bestandteil des Schulprogramms und liegt in der Verantwortung der Fortbildungsbeauftragten.

Laut dieser Konzeption dient Fortbildung in erster Linie dem Erreichen von schulischen Entwicklungszielen (Schulprogramm), ist andererseits orientiert an den Ergebnissen interner und externer Evaluationen und anderer Feedbackprozesse. Hinzu kommen individuelle Fortbildungswünsche der Lehrkräfte.

Das Konzept enthält Beschreibungen von rechtlichen und formalen Rahmenbedingungen. Schulinterne Fortbildungen finden im Rahmen von pädagogischen Tagen für das gesamte Kollegium drei- bis viermal jährlich statt.

Die Bedarfsermittlung liegt bei der Fortbildungskoordinatorin. Diese sammelt Angebote und Nachfragen und erstellt zusammen mit dem Lehrerrat und der Schulleitung die Fortbildungsplanung. Der Schulleiter sorgt für eine kontinuierliche Fortbildung des gesamten Kollegiums (u.a. Fortbildungsgespräche mit einzelnen Lehrkräften), für Genehmigung und Evaluation von Fortbildungen. Die Planung, Umsetzung und Evaluation von Fortbildungen erfolgen nach einem strukturierten Verfahren. Maßnahmen zur Überprüfung der Wirksamkeit von Fortbildungsmaßnahmen in der Schulpraxis, insbesondere im Unterricht, sind konzeptionell angelegt, wurden bisher aber noch nicht durchgeführt oder vereinbart. Die Dokumentationen zum Nachgang von Fortbildungen sind in den eingesehenen Fachkonferenzprotokollen wenig aussagekräftig. Nach Aussagen der Lehrkräfte im Interview ist die Weitergabe von Inhalten und Materialien aber gelebte Praxis. Die Dokumentation erfolge z. T. anderorts (Materialordner, lo-net²).

Die Schule legt in einer Übersicht die Fortbildungsplanung für das aktuelle Schuljahr und die Schuljahre 2018/2019, bzw. 2019/2020 vor. Ein Themengebiet für eine schulinterne Lehrerfortbildung im kommenden Schuljahr ist z. B. der Einsatz digitaler Medien im Unterricht.

Insgesamt erscheint das Fortbildungskonzept nach Ansicht des Qualitätsteams als sehr tragfähig, spiegelt es doch die im Qualitätskreislauf der Schul- und Unterrichtsentwicklung verankerte systematische Abfolge von Planung, Durchführung und Evaluation wider.

Aussagen des Qualitätsteams, die die Personalentwicklung der Schule betreffen, wurden in der Rückmeldung an den Schulleiter thematisiert und werden im Bericht nicht weiter verschriftlicht.

Erläuterung zu weiteren Kriterien:

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Deutsch:

Der schulinterne Lehrplan gründet auf den Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Deutsch und den Planungshilfen zum Lehrwerk *Deutschbuch*.

Die Themen der einzelnen Unterrichtseinheiten sind in einer Übersicht über die fünf Schuljahre der S I und die drei Jahre der S II dargestellt.

Jedes einzelne Unterrichtsvorhaben ist ausgearbeitet und enthält hinreichend konkrete Ausführungen zu thematischem Schwerpunkt, Materialien, Kompetenzerwartungen, fachbezogenen Methoden und Medien und möglichen Klassenarbeiten, Projekten, Exkursionen sowie zur Grammatik. Fächerverbindende Zusammenarbeiten werden benannt, gehen aber über die Nennung des Faches / der Fächer nicht hinaus.

In der S II gibt es eine Differenzierung zwischen GK und LK. Die konkretisierten Unterrichtsvorhaben enthalten darüber hinaus Hinweise zum zeitlichen Umfang und zu Absprachen aus der Fachkonferenz Deutsch.

Englisch:

In der S I gibt es eine Übersicht über die Unterrichtsvorhaben mit nachfolgender Konkretisierung zu Themen gemäß Lehrwerk „*Green Line*“ mit inhaltlichen Schwerpunkten, zeitlichem Kontingent, den relevanten Kompetenzerwartungen, fachlichen Methoden, Materialien (Texte und (digitale) Medien), Hinweisen zur Lernerfolgsüberprüfung sowie Möglichkeiten der Entlastung (mögliche fächerverbindende Vernetzung, Bezug zum Englischunterricht in der Grundschule, fakultative Projekte).

Das Lehrwerk in der S II ist ebenfalls „*Green Line*“. Zusätzlich zu einem Überblicksrasster sind die einzelnen Unterrichtsvorhaben, differenziert nach Einführungsphase, GK und LK der Qualifikationsphase ausgeführt; dabei hat sich die Schule an dem Beispiel des Verlages zum Lehrwerk orientiert und dieses ggfs. angepasst.

Mathematik:

S I: Die Ausarbeitungen der Unterrichtsvorhaben orientiert sich stark an der Verlagsvorlage *Lambacher Schweizer*, enthalten aber eine Fülle von unterrichtspraktischen Hinweisen, z.B. zur Medienkompetenz (EXCEL, Geometriesoftware), zu Medien und Me-

thoden selbstständigen Arbeitens (gelbe Markierungen, Link zur Datenablage in lo-net²), Projekten und Vernetzungen mit anderen Fächern.

S II: Die einzelnen Unterrichtsvorhaben orientieren sich zwar an Formaten aus dem Lehrplannavigator, enthalten zusätzlich vorhabenbezogene Absprachen und Empfehlungen aus der Fachschaft (z. B. zum GTR, Angleichung Eph, Mathedomino (graph. Ableiten), Motivation durch Anwendungsbezug, UVH = selbstständige Klausurvorbereitung Ableitung, Hinweis zur „Pflicht und Kür“, Leitfragen, Regieanweisungen, Stationenlernen)

Biologie:

Für die S I liegt ein kompetenzorientierter Lehrplan vor, zusätzlich unterfüttert mit Hinweisen zur Unterrichtsmethodik, Individuellen Förderung, Absprachen zur Kompetenzüberprüfung (Mappen) und möglichen fächerverbindenden Vernetzungen (auch mit dem Fach Religion – ethische Diskussionen). Die inhaltliche Konkretisierung ist – einschließlich relevanter Experimente – gut geeignet als Planungsgrundlage für einen schülernahen Unterricht.

S II: Der schulinterne Lehrplan ist identisch mit dem Beispiel im Lehrplannavigator, ergänzt um didaktisch-methodische Anmerkungen und Empfehlungen sowie verbindliche Absprache der Fachkonferenz (z. B. Selbstevaluationsbogen, Experimente, Checkliste mit Kriterien seriöser Quellen, Wissenschaftpropädeutik, Gruppenarbeit, Diagnose von Kompetenzen, Leistungsbewertung, fachübergreifende Methoden), eine sehr gute Arbeitsgrundlage.

Evangelische Religionslehre:

S I: Der Lehrplan benennt Unterrichtsvorhaben mit themenbezogenen Kompetenzerwartungen, Methoden/Medien, sowie der Bezug zum Lehrwerk „*Religionsbuch*“.

Für die S II orientiert sich der schulinterne Lehrplan am Format im Lehrplannavigator, setzt erkennbar wenig eigene, d.h. standortbezogene Akzente.

Katholische Religionslehre:

Für die S I sind alle Unterrichtsvorhaben konkretisiert durch übergeordnete Kompetenzerwartungen, Konkretisierte Kompetenzerwartungen und Vereinbarungen der Fachgruppe zu inhaltliche und methodischen Akzenten des Unterrichtsvorhabens, zu fächerübergreifenden Bezügen, zu außerschulischen Lernorten und zu Formen der Kompetenzüberprüfung.

Für die S II orientiert sich der Lehrplan eng an der Vorlage im Lehrplannavigator, enthält aber auch einige schulbezogene Ergänzungen (vgl. S I).

Musik:

Für die S I sind alle Unterrichtsvorhaben konkretisiert durch Kompetenzerwartungen der drei Bereiche Reflexion, Rezeption und Produktion von Musik, ergänzt um allgemeine

Hinweise zum Strukturieren, Recherchieren, Präsentieren (hier auch fächerverbindende Hinweise) und Kooperieren. Mancherorts Festschreibung von verbindlichen Unterrichtsvorhaben durch die Fachkonferenz.

S II: Der schulinterne Lehrplan ist identisch mit dem Beispiel im Lehrplannavigator, ergänzt um individuelle Gestaltungsspielräume der Fachkonferenz (z. B. Auswahl der Musikbeispiele, Konzertbesuche, Materialhinweise). Sehr gute Arbeitsgrundlage.

Geschichte:

S I: Die Raster zur Darstellung der Unterrichtsvorhaben sind ähnlich wie die der anderen Fächer: Teilkompetenzen, Thema, Materialien (Bezug zum Lehrwerk „*Forum Geschichte*“), Orientierung an Grundbegriffen. Wenig standortspezifischen Bezüge (z. B. Ägypten in Freiarbeit Jg6, Stationenlernen Imperialismus in Jg8).

Sek II: Bekanntes Muster der Dokumentation von Unterrichtsvorhaben entsprechend den Vorschlägen des Lehrplannavigators auf Basis der KLP mit vorhabenbezogene Absprachen / Materialien.

Sport:

Bekanntes Muster der (sehr ausführlichen) Dokumentation von Unterrichtsvorhaben beider Sekundarstufen entsprechend den Vorschlägen des Lehrplannavigators auf Basis der KLP.

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
---------	---	--	---	--	--

In allen Lehrplänen wird ausdrücklich Bezug genommen auf die fachlichen und überfachlichen Grundsätze zur Unterrichtsgestaltung gemäß KLP.

Unter dem Stichwort „Qualitätssicherung“ beschreiben die schulinternen Lehrpläne z. T. die regelmäßige Reflexion der Unterrichtsvorhaben im Rahmen ihrer Fachkonferenzarbeit.

Die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne hängt vom geforderten Kompetenzzuwachs der Schülerinnen und Schüler ab. Bei Schwierigkeiten greifen das Nachhilfeprogramm der Lerntutorien, die Förderkurse sowie das Mathecoaching; eine Diagnostik erfolgt in einigen Fächern über Selbstdiagnosebögen.

Die Schule definiert im Kapitel 4.7 ihres Schulprogramms die Rolle und Arbeit von Fachkonferenzen, deren Vorsitzenden und der damit verbundenen Entwicklung der schulinternen Curricula. Aus Sicht des Qualitätsteams liegen Potenziale in einer effektiveren Nutzung dieser Fachgruppen als Gremium und Ort für die Unterrichtsplanung und –gestaltung.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
---------	--	----	--	--	--

Das Schulprogramm des Mallinckrodt-Gymnasiums ist Ausdruck des klaren Bewusstseins der Struktur, Ausrichtung und Identität unserer Schule als katholische Angebotsschule in Dortmund. ... Es dient, zusammen mit anderen Publikationen, der inneren Vergewisserung bei unserer Arbeit. Ebenso ist es Mittel der Außendarstellung der Schule. (Quelle: Vorbemerkungen zum Schulprogramm)

Es ist gegliedert in die Bausteine der Schul- und Unterrichtsarbeit des Mallinckrodt-Gymnasiums, mit Aussagen zum Profil der Schule, Schulpastoral, Schulmanagement, Kooperationen, Darstellung verschiedener Konzepte, Gestaltung des Schullebens. Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung, wie z. B. die kurz- und mittelfristige Jahresarbeitsplanung beziehen sich auf die Aussagen im Schulprogramm.

Die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der Bildungs- und Erziehungsarbeit sind untereinander kohärent, d.h. sie stehen in einem logisch nachvollziehbaren Zusammenhang zueinander.

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
---------	--	--	---	--	--

Ein übergeordnetes Leistungskonzept wurde von der Schulkonferenz beschlossen und auf der Lehrerkonferenz am 15.02.2018 zuletzt aktualisiert. Damit sichergestellt ist, dass die Grundsätze, Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden, werden der Schulleitung in jedem Schuljahr Klassenarbeiten und Klausuren in ausgesuchten Jahrgangsstufen vorgelegt.

Die Grundsätze der Leistungsbewertung sind fachbezogen vorgenommen und orientieren sich an den Grundsätzen der entsprechenden Kernlehrpläne.

Es fehlen teilweise Bewertungsraster zur Unterstützung der Selbst- und Fremdeinschätzung, auch im Rahmen eines strukturierten Schüler-Feedbacks, z. T. auch Aussagen zur Bewertung von Facharbeiten.

Deutsch:

Grundsätze zur Konstruktion von Klassenarbeiten / Klausuren sind vorhanden; Anzahl und Dauer sind festgelegt. Für die Bewertung der Klassenarbeiten und Klausuren ist ein verbindliches Punkteschema angegeben. Dieses weicht allerdings gegenüber den Aussagen im übergeordneten Leistungskonzept z. T. ab.

Zur Überprüfung der Sonstigen Leistungen sind relevante Überprüfungsgegenstände und –situationen (mdl. Mitarbeit unter verschiedenen Aufgabenschwerpunkten, Präsentationen/Referate, Protokollen, Portfolios, Projektarbeit) benannt und mit Beurteilungskriterien konkretisiert. Der Anhang für die S I enthält stichwortartig formulierte Kriterien

mit z. T. jahrgangsbezogenen Erläuterungen in den Beurteilungsbereichen zur „Sonstigen Mitarbeit“.

Englisch:

Ähnlich wie in Deutsch.

Für die mündlichen Sprachprüfungen und die Bewertung des freien Teils einer Klassenarbeit sind Verfahren und Bewertungsgrundsätze abgesprochen; diese orientieren sich an den amtlichen Vorlagen. Für die Bewertung der Sonstigen Leistung (S I) sind unterschiedliche Aspekte und Kriterien benannt sowie eine 6-stufige Skala mit der Beschreibung der Leistungserwartungen.

Im Lehrplan für die Sek II sind die von Ministerium vorgesehenen Erwartungshorizonte exemplarisch aufgeführt.

Mathematik:

Es existieren eindeutige Vereinbarungen zu

- schriftlichen Arbeiten: Anzahl, Dauer, Vorbereitung, Konstruktion, Umrechnungstabelle
- sonstigen Leistungen: verschiedene Beurteilungsgegenstände und Kriterien; für die Beurteilung der mdl. Mitarbeit im Unterricht gibt eine Tabelle mit der Beschreibung von Leistungserwartungen auf zwei Anforderungsebenen (Note 2 und 4) eine gute Orientierung.
- Anlage: Selbsteinschätzungsbogen „sonstige Mitarbeit“ für S I

Die Klausuren in der S II orientieren sich an den Formaten und Verfahren am Zentralabitur.

Für die Beurteilung der Facharbeit gibt es ein Raster mit Punktezuordnung. Das Leistungskonzept ist dem der S I ähnlich. Zusätzlich enthält es Kriterien zur Beurteilung der Leistungen in Gruppenarbeiten und einen Bewertungsbogen zur Facharbeit, Selbsteinschätzungsbogen Sek II.

Biologie:

Für die S I und S II sind Aspekte von Unterrichtsbeiträgen zusammengetragen; Überprüfung der HA, Zusammensetzung der Zeugnisnote.

Weitere Hinweise und Ausdifferenzierungen gibt es nicht.

Evangelische Religionslehre:

S I: Der Bereich „Sonstige Mitarbeit“ nennt Bereiche, sowie Anforderungen und Kriterien zur Beurteilung von Beiträgen zum Unterrichtsgespräch. Keine Ausdifferenzierung nach Notenstufen.

Für die S II gibt es allgemeine Regelungen zu Anzahl und Dauer der Klausuren; Konzeption und Korrektur orientieren sich am Zentralabitur. Ansonsten wie Sek I.

Katholische Religionslehre:

entspricht im Wesentlichen dem Fach *ev. Religion*

Musik:

S I: Sehr oberflächliche Darstellung von Bereichen der „sonstigen Mitarbeit“.

S II: Grundsätze zur Leistungsbewertung und Rückmeldung in den Bereichen „Klausuren“ und „Sonstige Mitarbeit“. Bewertung von Gruppenarbeit, Überprüfungsformate gemäß KLP. Kein Bezug zu den Notenstufen.

Beispiele für Kompetenzraster bestimmter UV in der Einführungsphase, Q1. Mustergutachten für eine Facharbeit.

Geschichte

Verweis auf das Kriterienraster für mündliche Beiträge, Referate und andere Präsentation auf lo-net², das den Schülerinnen und Schülern bekannt sei.

Ermittlung der Gesamtnote, Rolle der Mappenführung, jahrgangsspezifische Unterschiede, fachspezifische Anpassung des allgemeinen Hausaufgabenkonzeptes, Kompetenzraster für Präsentationen für Sek I und Sek II, Bewertungsraster Freiarbeit „Ägypten“, Musterlösung und Beurteilungsbogen Stationenlernen Imperialismus, Evaluationsbogen zum Geschichtsunterricht S I und S II

Sek II: Instrumente Klausuren, Facharbeiten, „Sonstige Mitarbeit“, Übergeordnete Kriterien, Konkretisierte Kriterien, Beurteilungskriterien Facharbeit, Leistungsrückmeldung, kein Bezug zu den Notenstufen, keine Hinweise zur Zeugnisnote.

Sport:

Aus Lehrplan Sport:

Sek I: In den Ausführungen auf den Kartenrückseiten zu den einzelnen Unterrichtsvorhaben wird auf die für das Unterrichtsvorhaben vorgesehene Gestaltung der Leistungsbeurteilung Bezug genommen, um eine allgemeine Vergleichbarkeit zu sichern.

Zu den in einzelnen Unterrichtsvorhaben vorgesehenen Beurteilungen messbarer Leistungen existieren Notentabellen, die festlegen, bei welcher Leistung welche (Teil-)Note zu erteilen ist. Diese finden sich je direkt auf der Rückseite der jeweiligen UV-Karte. Zusätzlich findet sich im Anhang dieses Dokuments eine nach Jahrgangsstufen getrennte Aufstellung der Notentabellen.

Sek II:

In der *Einführungsphase* durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler die von der Fachkonferenz beschlossenen gleichen sechs Unterrichtsvorhaben, allerdings in unter-

schiedlicher Reihenfolge. Zu den einzelnen Unterrichtsvorhaben liegen die UV-Karten (Kartenvorder- und -rückseite) vor. Die jeweiligen Formen der Leistungsbewertung (punktuell und/oder unterrichtsbegleitend) sind auf diesen Kartenrückseiten beschrieben. Eine gemeinsame Leistungsüberprüfung aller Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe im Bereich der Ausdauer ist der Phönix-See-Lauf jeweils nach den Osterferien. Die Beurteilungstabelle ist an die Leistungsbewertung des Cooper-Tests angelehnt und dient auch zur Einschätzung der individuellen Leistungsfähigkeit im Hinblick auf mögliche Schwerpunktsetzungen in der Qualifikationsphase. Das Fach Sport ist am Mallinckrodt-Gymnasium als 4. Fach der Abiturprüfung wählbar. Alle Sportkurse in der Einführungsphase bieten für interessierte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit im zweiten Halbjahr eine materialgebundene Klausur zu schreiben. Dazu hat die Fachkonferenz vier Modellklausuren erstellt. Die Klausur knüpft an das jeweils vorangegangene Unterrichtsvorhaben an. Da nur eine Klausur im zweiten Halbjahr geschrieben wird, geht die Klausurleistung zu einem Drittel in die Note des zweiten Halbjahres ein.

In der *Qualifikationsphase* wählen die Schülerinnen und Schüler aus dem Angebot der Schule das Kurprofil, das ihren Neigungen entspricht. Prinzipiell kann in allen Kursen die Abiturprüfung abgelegt werden. Für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die eine 4.-Fach-Prüfung anstreben, kann in einzelnen Kurshalbjahren die zweite Klausur durch eine Facharbeit, bzw. durch eine fachpraktische Prüfung ersetzt werden. Nähere Informationen zur Facharbeit (u.a. Themeneingrenzung und Bewertungskriterien) finden sich im Anhang. Die fachpraktische Prüfung enthält theoretische und praktische Anteile zu gleichen Teilen.

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.	++			
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.	++			

Das Schulprogramm spiegelt wider, dass die Schule insgesamt sehr strukturiert arbeitet, in dem Sinne, dass ihr die Ausgestaltung von Schul-Bausteinen klar ist, zugleich aber Entwicklungsperspektiven aufgrund von Evaluationen bereits im Blick sind.

Evaluationen können sehr formal durchgeführt werden, z.B. über schriftliche Befragung, z.B. interne Gesamtevaluation 2015; Vorbereitungsklasse, Hausaufgaben, häufiger ist aber wohl der kriterial geleitete reflektierende Diskurs, z.B. unter den Lehrkräften.

Der umfassende kurz- und mittelfristige Jahresarbeitsplan benennt Maßnahmen, Zeiträume und Zuständigkeiten der Projekte. Angaben zu Zielen, Indikatoren der Erfolgserreichung, konkrete Arbeitsschritte, Evaluationen enthält er nicht. Dennoch hat die Schule ihre Entwicklungsfelder durch regelmäßigen Abgleich in den Konferenzen aller Gremien, vor allem der beiden Steuergruppen im Blick und nutzt diese in hohem Maße transparente Vorgehensweise zur Justierung von Prozessen der Schulentwicklung.

Durch regelmäßige Korrekturen des Schulprogramms sind Teilbereiche schulischer Arbeit im steten Blickfeld der Aktualität.

4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Über die Ergebnisse der Lernstandserhebungen wird in den Gremien berichtet. Von den Fachkonferenzen werden die Ergebnisse qualitativ uneinheitlich analysiert, allgemeine Maßnahmen für die weitere Unterrichtsarbeit nur z. T. vereinbart. Die aus den Ergebnissen abgeleiteten Maßnahmen könnten durch geeignete Konkretisierungen noch stärker als Impulsgeber für die weitere Unterrichtsentwicklung genutzt werden. Die hierzu gesammelten Daten zu den Lernstandserhebungen wie auch der Zentralen Prüfungen in der Einführungsphase und denen des Zentralabiturs der vergangenen Jahre können in diesem Zusammenhang hilfreich sein.

K 1.4	Der konfessionelle Religionsunterricht ist integraler Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.		++		
-------	--	--	----	--	--

Dem Fach Religionslehre kommt an einer katholischen Schule naturgemäß eine besondere Bedeutung zu. Es ist in allen Jahrgangsstufen für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

K 2.1	Die Schule gewährleistet personell die schulpastorale Arbeit.		++		
K 2.2	Die Schule gibt Raum für ein religiöses Leben.		++		
K 2.3	An der Gestaltung der Räumlichkeiten wird die Grundausrichtung der Schule erkennbar.		++		

Die Schule nennt Verantwortliche für die Schulpastoral (Schulseelsorger, ev. Schulpfarrer(in)). Die Bereiche der Schulseelsorge sind im Rahmen des o. g. genannten Konzeptes als Bestandteil des Schulprogramms transparent und vernetzt mit Personen und Gremien der Schulgemeinde.

Die Schule bietet in vorbildlicher Weise Raum für religiöses Leben. Über besondere Knotenpunkte des Schullebens, wie Schuljahresanfangs- und Abschlussgottesdienste hinaus finden regelmäßige Jahrgangsgottesdienste statt. Die einzelnen Klassen und Kurse bereiten, wie gewohnt, die Gottesdienste zusammen mit ihrer Religionslehrkraft vor, die betreffenden Klassen oder Stufen übernehmen liturgische Elemente. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler an liturgische Vollzüge herangeführt. Frühschichten zur Advents- und Fastenzeit (auch für Eltern), ökumenische Gottesdienste, Begrüßungs- und Abiturgottesdienste sowie die Teilnahme an externen kirchlichen Veranstaltungen ergänzen das Angebot. Beispielhaft seien weitere schulpastorale Angebote und Projekte genannt:

- Wallfahrten
- Patrozinium
- Sternsingersegen
- Gottesdienste im Rahmen der Schulpartnerschaften in Schottland und Polen
- Exkursion zum Mutterhaus der Schwestern der Christlichen Liebe nach Paderborn

Es gibt Angebote zur Feier des Glaubens für Lehrkräfte und alle nicht-lehrenden Mitarbeiter des Hauses (Kollegiumsgottesdienste, religiöse Impulse zu jeder Konferenz, spirituelle schulinterne Lehrerfortbildungen).

Die christliche Eigenprägung der Schule zeigte sich auch bei der Gestaltung der Räumlichkeiten. Zum Gebet, zur Meditation und für die wöchentlichen Jahrgangsgottesdienste nutzt die Schule ihre eigene Kapelle mit dem angrenzenden Forum auch für größere Gruppen. Für Abitur- und Adventsgottesdienste nutzt die Schule die nahe Propsteikirche. Daneben verfügt das Mallinckrodt-Gymnasium über einen eigenen Meditationsraum als Ort für Gebet, Stilleübungen und Meditation.

K 3.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt ihre/seine Führungsverantwortung auf der Grundlage und im Rahmen der katholischen Eigenprägung der Schule wahr.				
K 3.2	Die Schule sichert ihre Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung.	++			
K 3.3	Die Schule sichert ihre Schulentwicklung in Bezug auf die katholische Eigenprägung.	++			

In den Qualitätsberichten für die Schulleitung und den Schulträger werden zum Kriterium K 3.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt.

Die Schulleitung sichert die Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung u. a. durch schuleigene Fortbildungsangebote oder die Weitergabe von Informationen anderer Träger. Im aktuellen Schuljahr veranstaltete das Mallinckrodt-Gymnasium einen Einkehr- und Besinnungstag für alle Lehrkräfte nach Varenzell, der im übernächsten Schuljahr wiederholt werden soll.

Neue Lehrkräfte werden in Abstimmung mit dem Schulträger ausgewählt und durch Teilnahme an schulpastoralen Aktivitäten mit den Besonderheiten einer kirchlichen Schule vertraut gemacht. Sie befassen sich in einer Einführungsveranstaltung des Bistums mit dem Profil einer Schule in katholischer Trägerschaft und werden durch die Schule in der Umsetzung der Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt unterwiesen. Im Gespräch mit den Verantwortlichen für die Schulpastoral wurde deutlich, dass

zumeist junge Kolleginnen und Kollegen Fragen nach der Bewahrung des Mallinckrodt-Gymnasiums als pastoralem Ort haben. Sie sehen im Vorleben älterer Lehrkräfte Vorbilder in der Ausgestaltung des Profils dieser katholischen Schule. Sich der eigenen religiösen Sozialisation bewusst, suchen sie Antworten auf die Fortführung von Traditionen, sollte diese Orientierung durch Pensionierungen verloren gehen.

Als Entwicklungsperspektiven für die zukünftige Schulpastoral wurden im Interview die Stärkung der Taufberufung der (jungen) Kolleginnen und Kollegen (s.o.) durch das Zentrum für Ignatianische Pädagogik, die Verschränkung des Mallinckrodt-Gymnasiums als pastoraler Ort im pastoralen Raum Dortmund-Mitte, ein möglicherweise verpflichtendes soziales Engagement für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen sowie die Evaluation und ggf. Neuorientierung sozialer Projekt genannt.

4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

In diesem Kapitel sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau Auszüge der Erläuterungen und Hinweise aufgeführt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zieldifferentes Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleisten sind.

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	++			
---------	---	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung soziale und personale Kompetenz fördert und entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
---------	--	--	---	--	--

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
---------	--	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
---------	--	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
---------	---	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
---------	--	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogenes differenziertes unterrichtliches Angebot.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.

2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.

2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).

2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).

Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbare und wertschätzende Informationen zu ihrem Lernstand und ihrer Entwicklung bekommen und angeleitet werden diese Informationen für ihren Lernprozess zu nutzen. Die Rückmeldung bezieht sich auch auf die Systematik des Austausches der Lehrkräfte über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts).

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik ihres Übergangsmanagements, d.h. zur Verankerung an der Schule und zur Systematik der Kooperation mit anderen Schulen und Institutionen.

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
----------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie unter Einbindung aller Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln festgelegt hat.

3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie sicherstellt, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.

3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erziehungsberechtigten rechtzeitig und in nachvollziehbarer Weise über die Aktivitäten des Schullebens informiert und sie auffordert sich aktiv in das Schulleben einzubringen.

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler lernen Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren.

3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden.

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

3.3.2.3	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote.	+ +			
---------	--	-----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur strukturellen Anlage gegenseitiger kriteriengeleiteter Hospitationen und kollegialer Beratungsangebote in der Lehrerkooperation.

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.	+ +			
---------	---	-----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche und vielfältige außerunterrichtliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet und eine Orientierung der außerunterrichtlichen Angebote an den Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern in den Dokumenten und Befragungen deutlich wird. Die inhaltliche Breite der Angebote wird auch vor dem Hintergrund der im Schulprogramm dokumentierten Schwerpunkte und Vereinbarungen rückgemeldet. Die Rückmeldung berücksichtigt gegebenenfalls bestehende Ressourcen für ganztägige Angebote.

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.				
---------	--	--	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.				
---------	---	--	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.				
---------	---	--	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.				
---------	--	--	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.				
---------	---	--	--	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.				
---------	---	--	--	--	--

Die Rückmeldung der Qualitätsanalyse in diesem Analysekriterium bezieht sich auf die Systematik, Regelmäßigkeit und Konstruktivität der Kommunikation der Schulleitung mit allen Personengruppen, die an der Schule arbeiten.

Organisation und Steuerung

4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung hinsichtlich der Transparenz und Klarheit der Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten an der Schule für alle Beteiligten, z. B. in Form eines Geschäftsverteilungsplans oder von Informationsflyern.

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -aneignung ist gewährleistet.

Personalentwicklung

4.4.1.1	Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit im Rahmen von Personalentwicklung sowohl die individuellen Entwicklungsziele des (bestehenden und neuen) Personals als auch die schulischen Entwicklungsziele Berücksichtigung finden.

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) durch die Fortbildungsplanung unter regelmäßiger Aktualisierung berücksichtigt werden.

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qualitätsentwicklung verfügt.

4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.

4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt.

Inhaltsbereich K Die Eigenprägung katholischer Schulen in Freier Trägerschaft

**Dimension K 1
Der besondere Bildungs- und Erziehungsauftrag der Katholischen Schule**

K 1.1	Die Schule berücksichtigt in ihrer gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit den katholischen Glauben als Grundlage ihrer Eigenprägung.	++			
-------	---	----	--	--	--

K 1.2	Die Schule unterstützt ausgehend von ihrer Eigenprägung die Schülerinnen und Schüler bei der Bildung von eigenen Werturteilen.	++			
-------	--	----	--	--	--

K 1.3	Die Schule fördert die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zur christlich begründeten sozialen Verantwortung.	++			
-------	---	----	--	--	--

K 1.4	Der konfessionelle Religionsunterricht ist integraler Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.	++			
-------	--	----	--	--	--

**Dimension K 2
Lebensraum Katholische Schule**

K 2.1	Die Schule gewährleistet personell die schulpastorale Arbeit.	++			
-------	---	----	--	--	--

K 2.2	Die Schule gibt Raum für ein religiöses Leben.	++			
-------	--	----	--	--	--

K 2.3	An der Gestaltung der Räumlichkeiten wird die Grundausrichtung der Schule erkennbar.	++			
-------	--	----	--	--	--

Dimension K 3 Führung und Personalentwicklung der Katholischen Schule
--

K 3.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt ihre/seine Führungsverantwortung auf der Grundlage und im Rahmen der katholischen Eigenprägung der Schule wahr.				
K 3.2	Die Schule sichert ihre Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung.	++			
K 3.3	Die Schule sichert ihre Schulentwicklung in Bezug auf die katholische Eigenprägung.	++			

Kriterien U 1 bis U 12 - Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

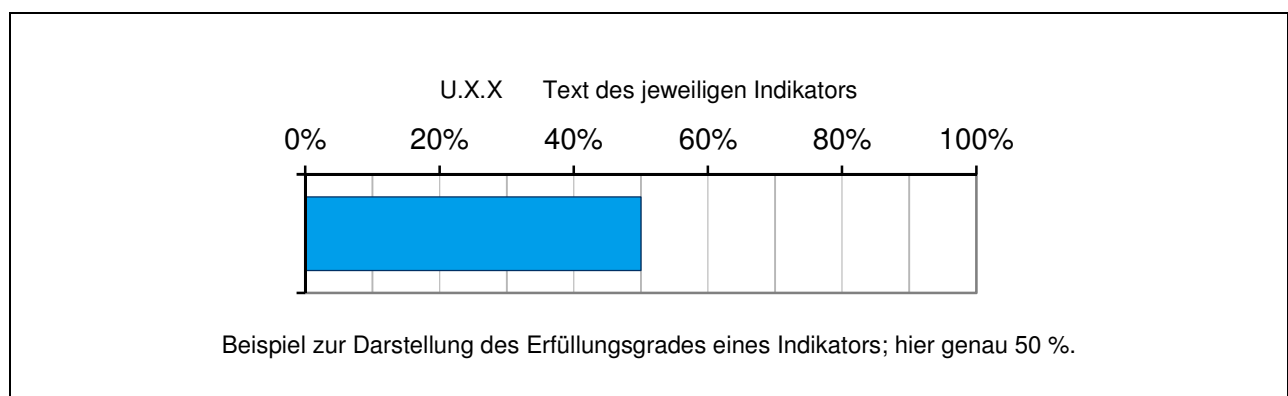
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

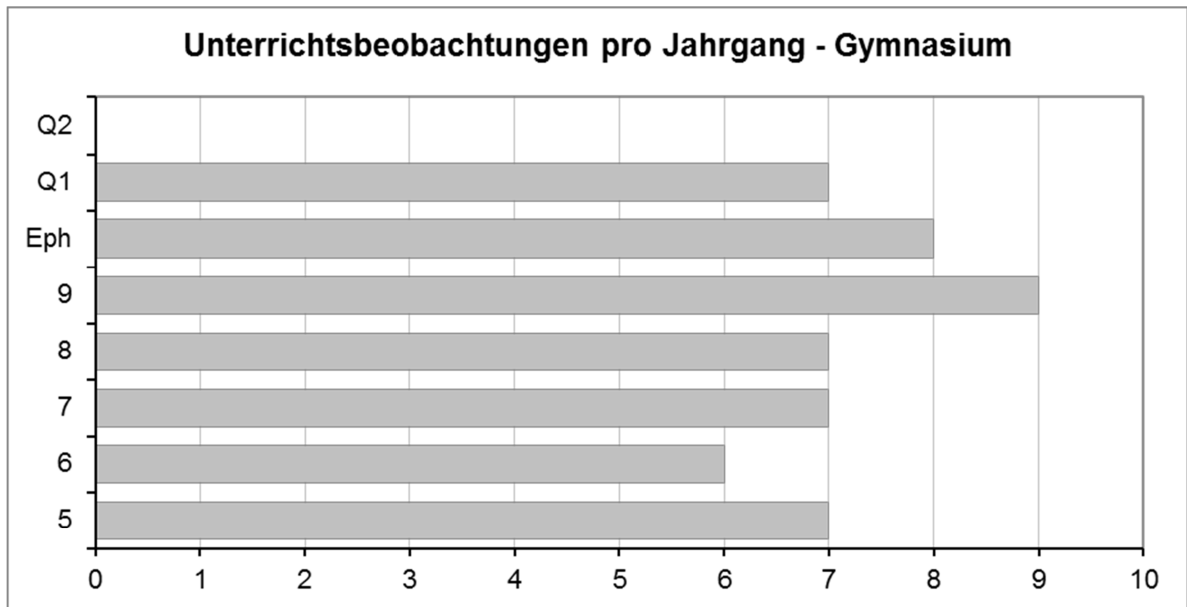
Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

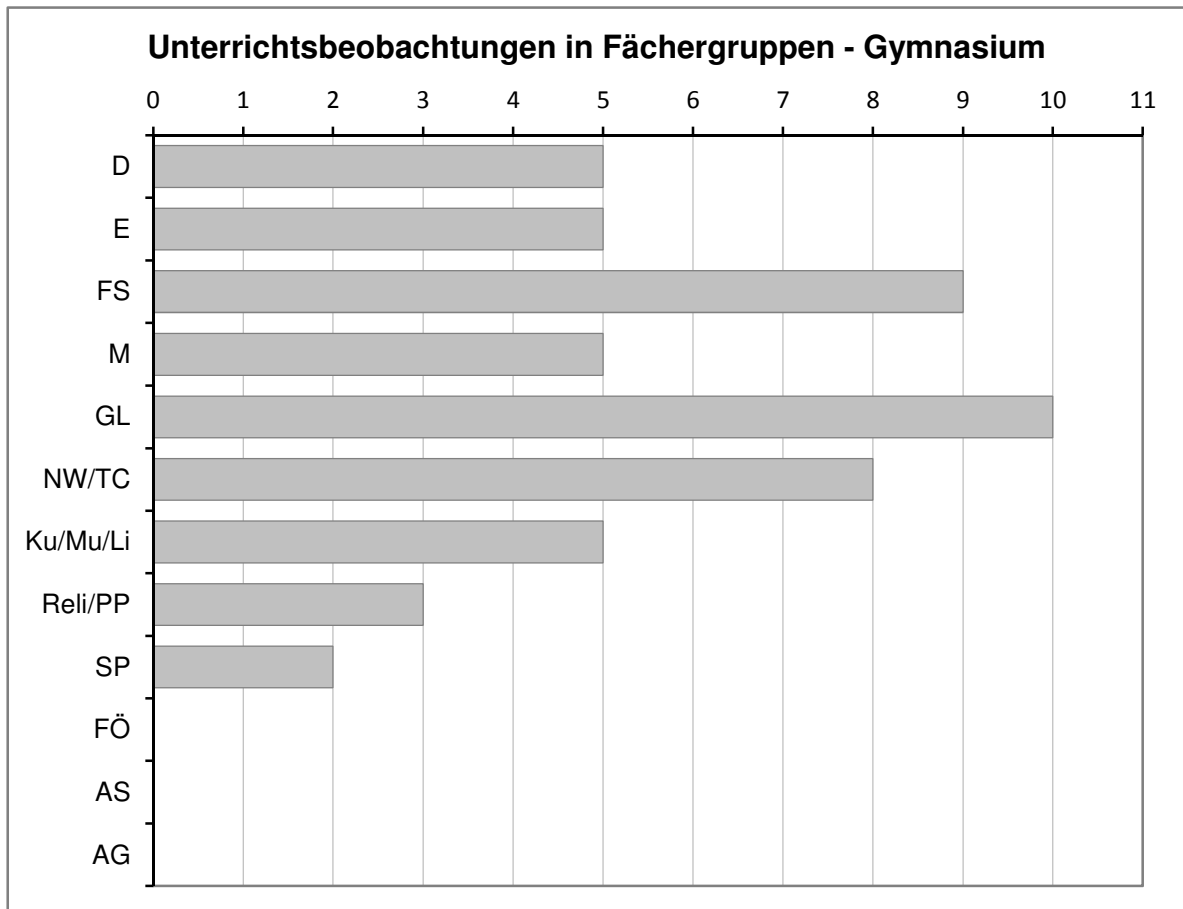
Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen







Abgebildet sind 51 von 52 Unterrichtsbeobachtungen. Nicht im Schaubild enthalten ist die jahrgangsübergreifende Unterrichtsbeobachtung in der Vorbereitungsklasse.

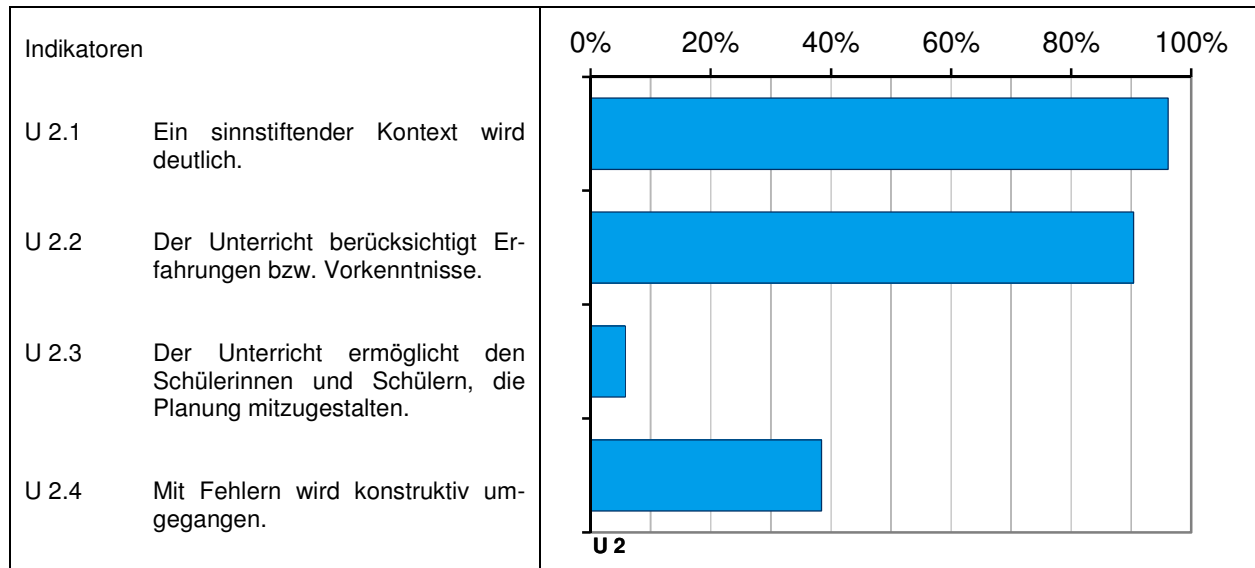


D	Deutsch
E	Englisch
FS	Fremdsprache (außer Englisch)
M	Mathematik
GL	Gesellschaftswissenschaften
NW/TC	Naturwissenschaften / Technik
Ku/Mu/Li	Kunst / Musik / Literatur
Reli/PP	Religionslehre / Praktische Philosophie
SP	Sport
FÖ	Förderunterricht
AS	Arbeitsstunde
AG	Arbeitsgemeinschaft

Kriterium U 1 Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
U 1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

Kriterium U 2 Schülerorientierung



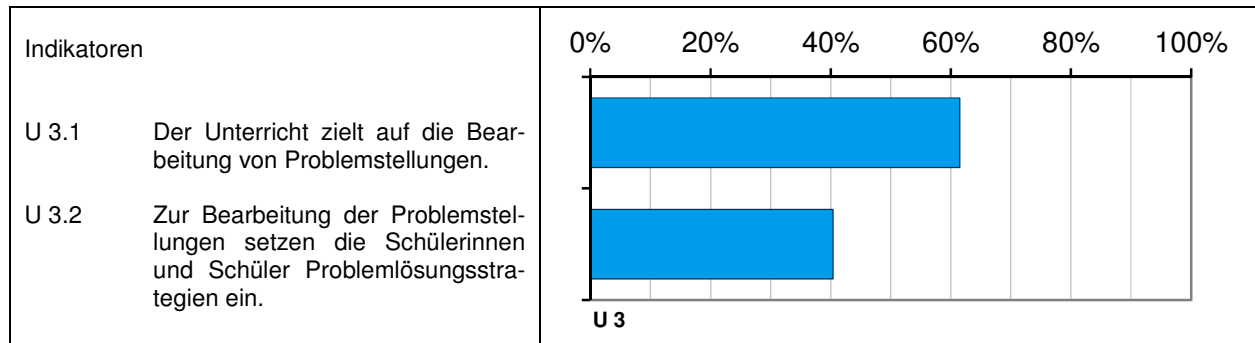
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.

Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium U 3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass



- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:



- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

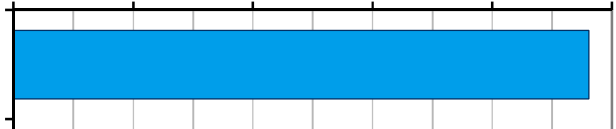
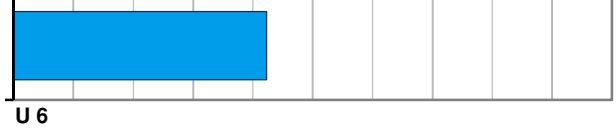
Kriterium U 4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p>U 4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	




Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>U 5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	





Kriterium U 6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p>U 6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

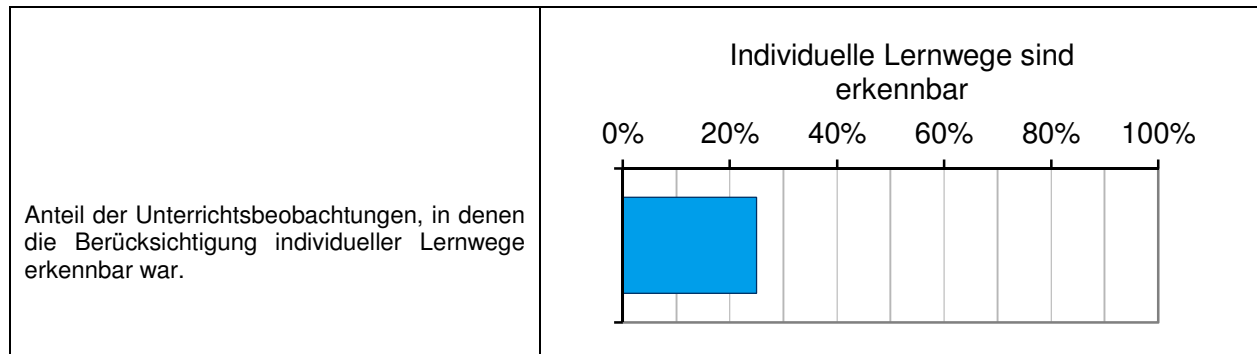
Kriterium U 7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
U 7	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

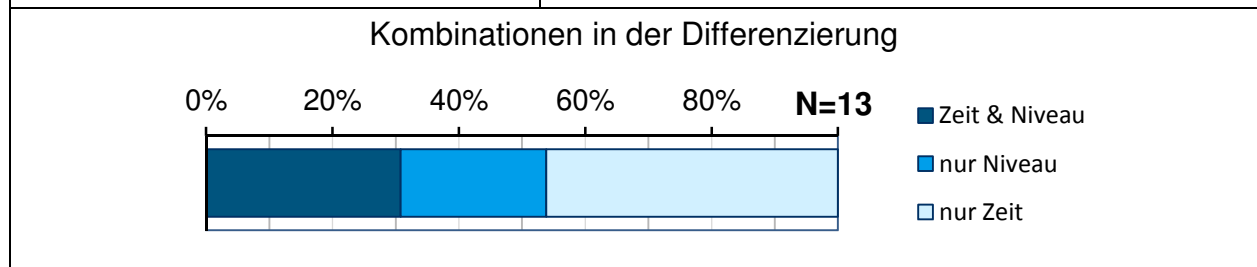
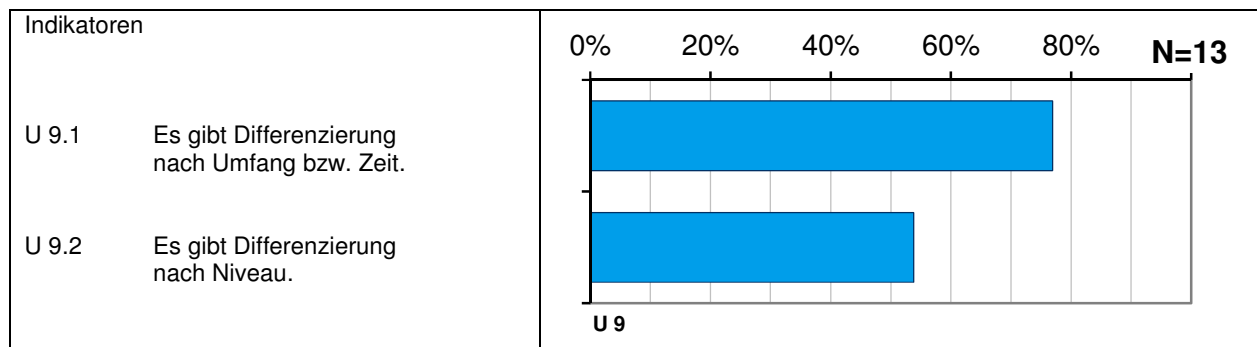
Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.	
U 8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.	
U 8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.	
U 8.4 Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.	
U 8	
<p>Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten. Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen. Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.</p> <p>Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.</p>	

Kriterium U 9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

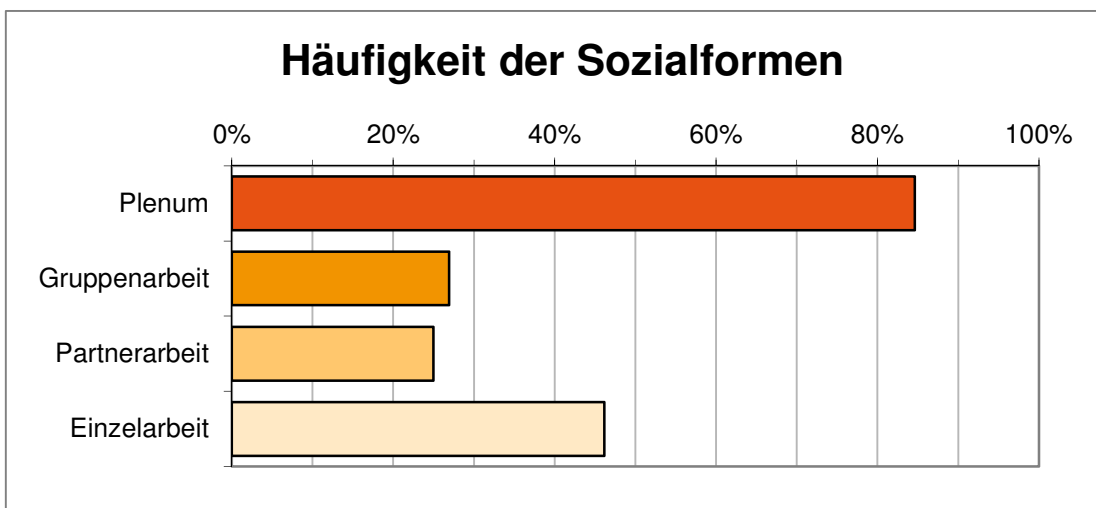
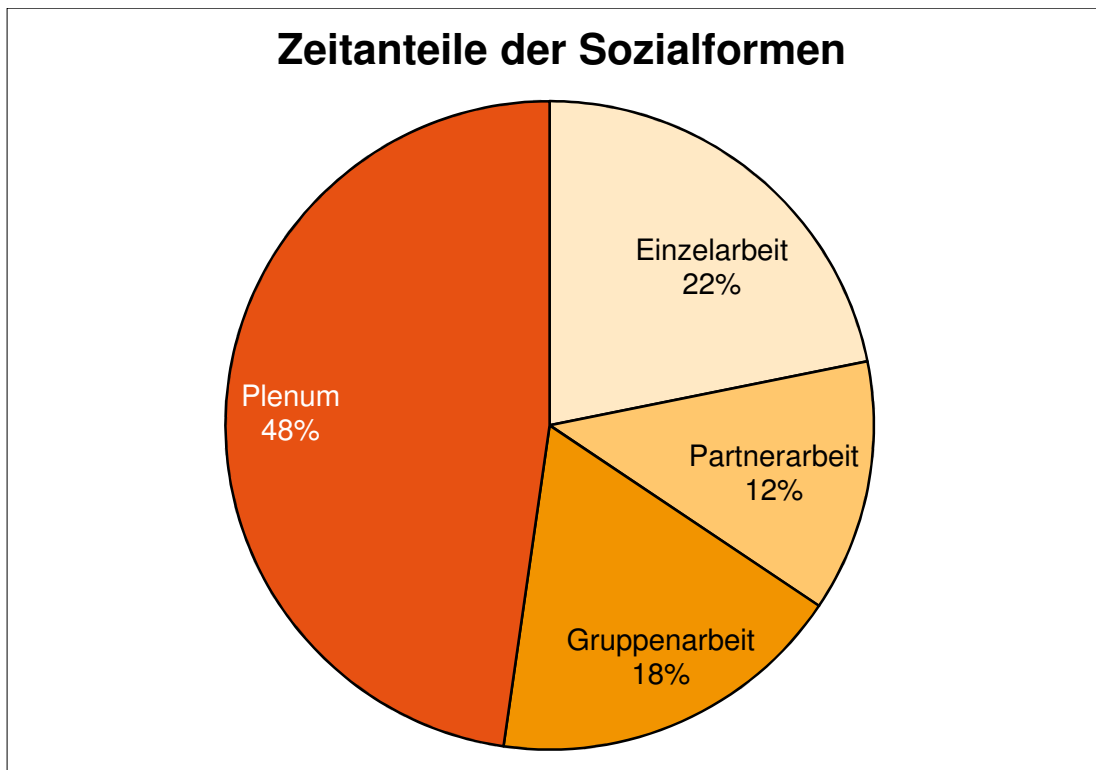


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

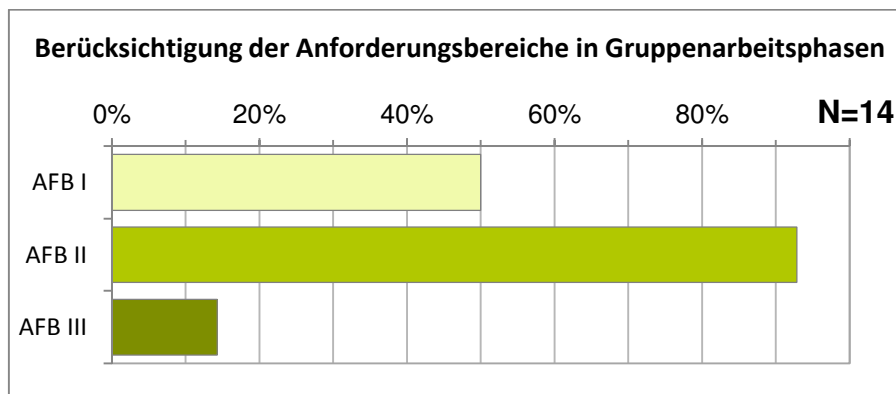
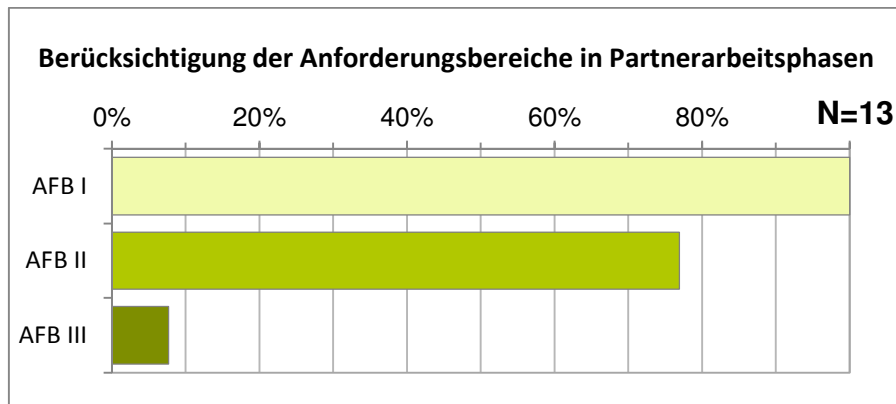
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

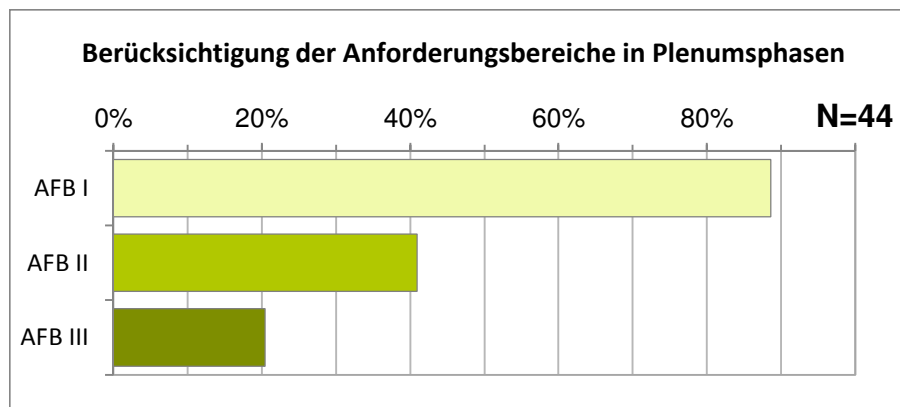
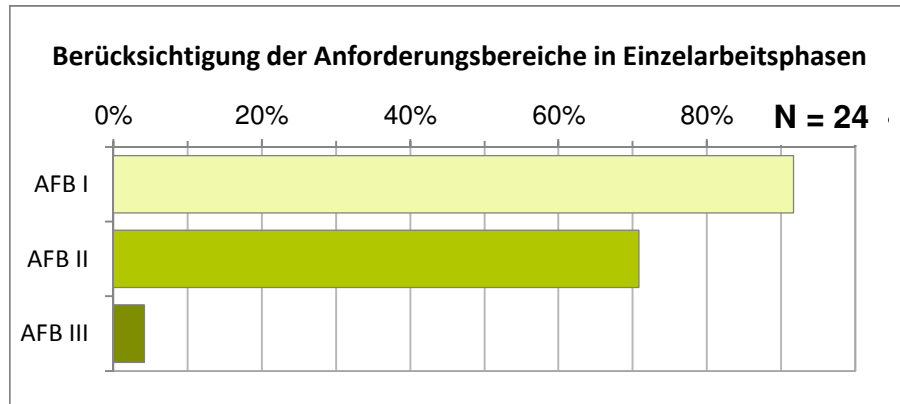
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

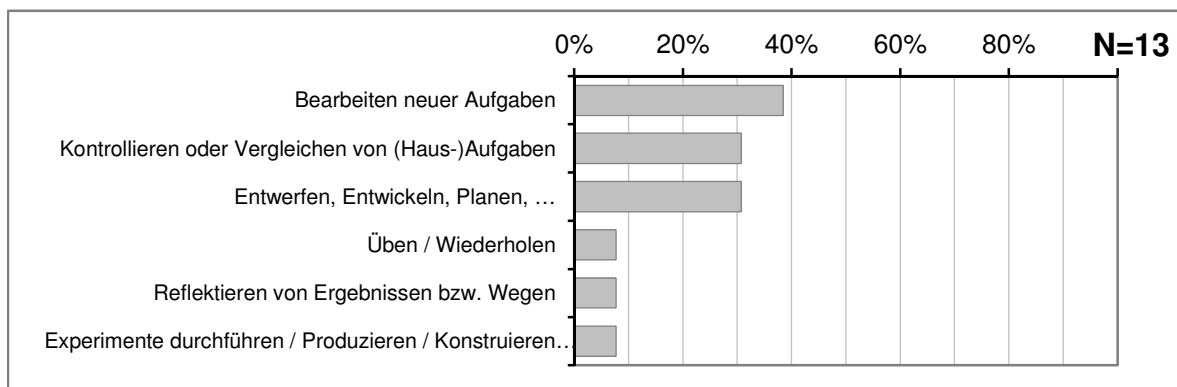
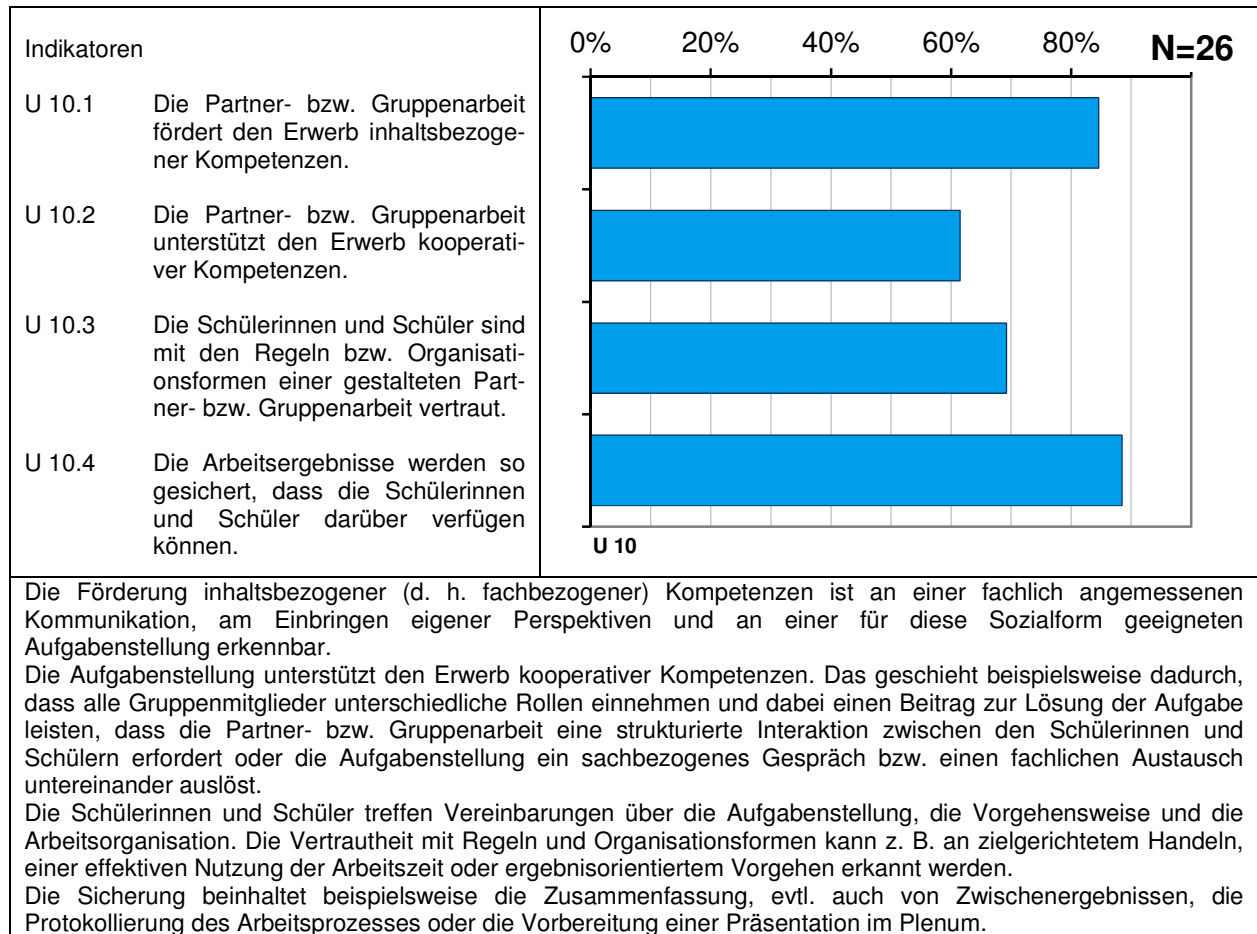
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

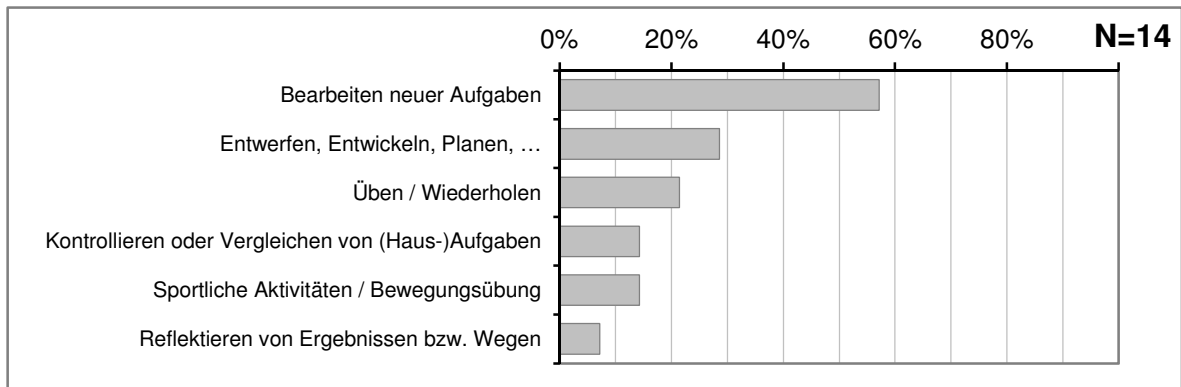
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

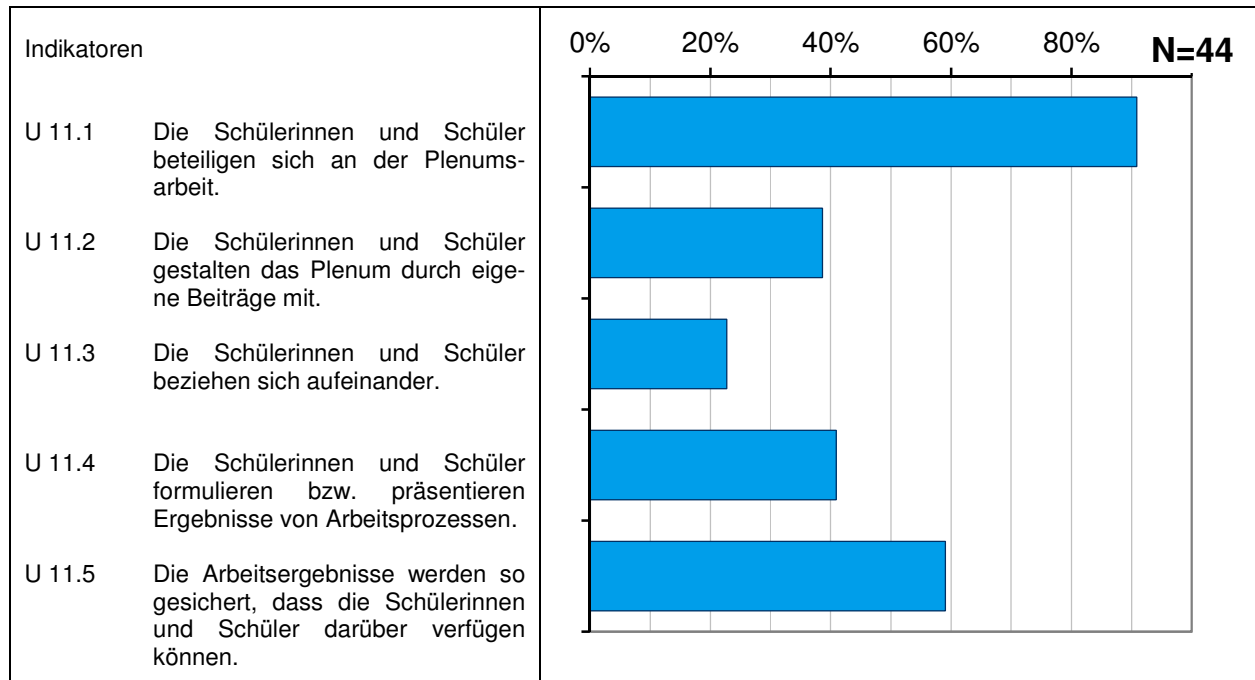


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 11 Plenum



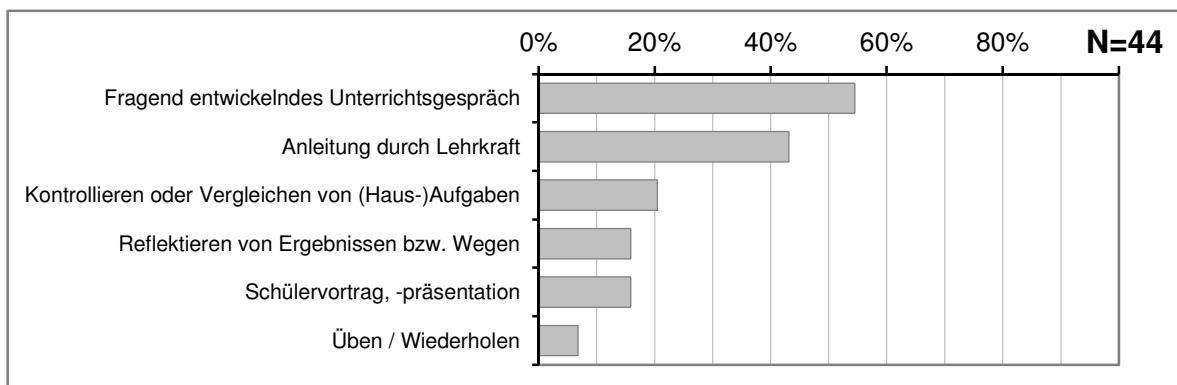
Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...).

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

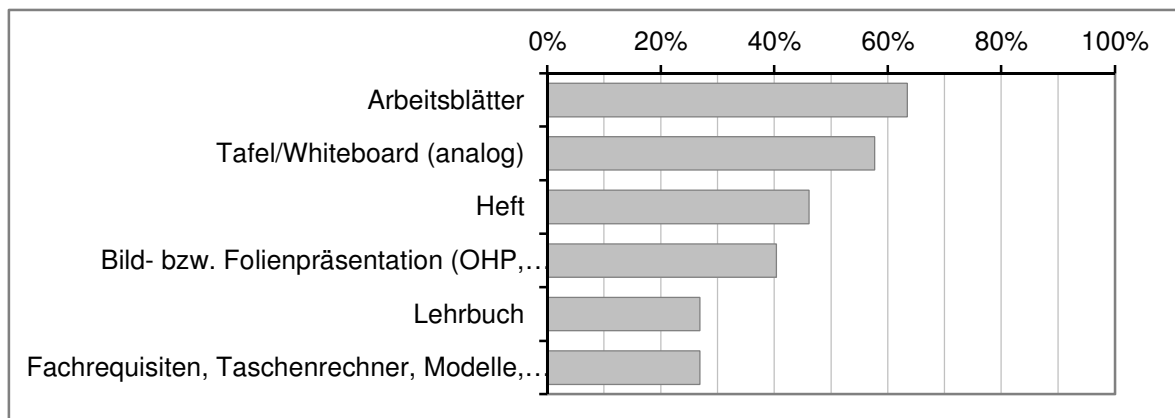
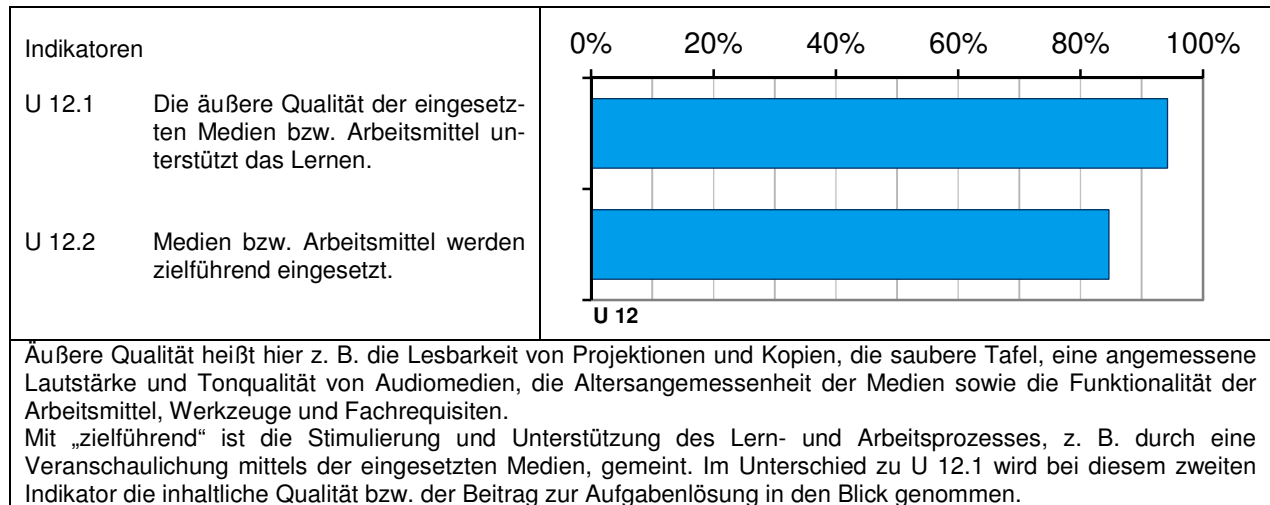
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.



Mallinckrodt - Gymnasium
Dortmund
Schulnummer: 169316

Seite 79 von 80

